

400
JAHRE
SORBISCHES
SCHRIFT-
TUM



Měrćin Nowak-Neumann: „Unsere Krieger ziehen aus dem Kampfe helm“, altsorbisches episches Lied (Tempera)

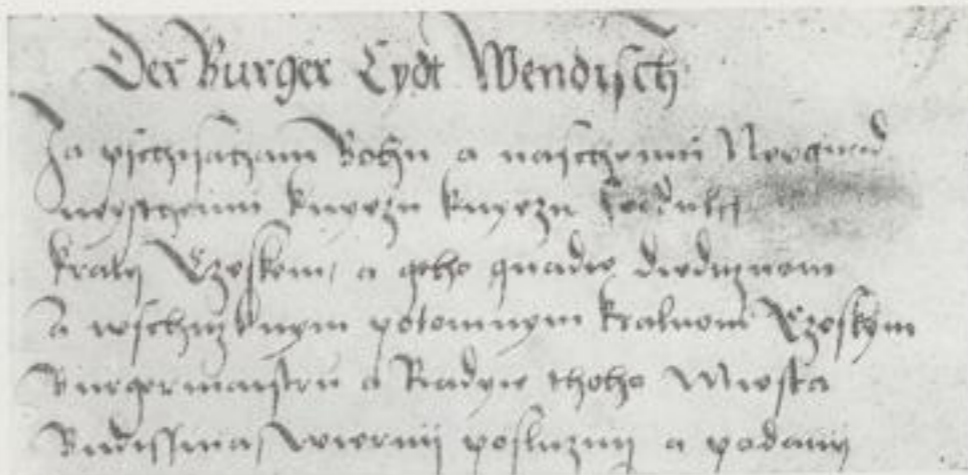
KURZER ÜBERBLICK IN WORT UND BILD VON JURIJ MLYNK

400
JAHRE
SORBISCHES
SCHRIFT-
TUM

VOLKSEIGENER VERLAG DOMOWINA · BAUTZEN 1960



Der Bautzener Bürgereid
aus dem letzten Drittel des
15. Jahrhunderts (ältestes
sorbisches Schriftdenkmal),
Auszug



Die ältesten Denkmäler sorbischen Schrifttums

Die Sorben wurden im 9. und 10. Jahrhundert von den deutschen Feudalherren unterworfen und waren von dieser Zeit an ein sozial und national unterdrücktes Volk. Aus diesem Grunde konnte sich keine sorbische feudalhöfische und städtische Kultur entwickeln und im späteren Mittelalter kein sorbisches Schrifttum entstehen. Die ältesten sorbischen Sprachdenkmäler reichen bis in das Ende des 15. und in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts zurück. Das erste und wichtigste Schriftdenkmal ist der Eid der sorbischen Bewohner Bautzens auf den Rat, den Bürgermeister und den Herrscher. – Für die nationale Literatur ist aber erst die vollkommene Übersetzung des Neuen Testaments in den Sorauer sorbischen Dialekt von Bedeutung, die Mikławš Jakubica im Jahre 1548 beendete. Dieses Werk wurde von den Herrschenden weder beachtet noch gefördert, deshalb konnte es auch nicht gedruckt werden. Ähnlich erging es vielen anderen sorbischen Werken jener Epoche, wie z. B. der bedeutenden Übersetzung des „Wolfenbütteler Psalters“, die zur Zeit Jakubicas vorgenommen wurde. – Außer diesen schriftlichen Belegen findet man sorbische Wörter und Namen in deutschen gedruckten Büchern, so z. B. im botanischen Buch „Hortus Lusatae“ des Kamenzer Physikus J. Francus aus dem Jahre 1594 oder im mehrsprachigen Wörterbuch des Hieronymus Megiser aus dem Jahre 1603.



Ein Ewigwe-
render Kirchen Calendar/
 die man den Sontags Buchsta-
 ben / die zeit zwischen dem Christage
 vnd Fastnacht gründelichen
 erfinden möge.

Auch ein Wendisches Ges-
angbuch/ darinnen auff die Hohe Fest/ die
 Introitus . Kyrie . & praefationes, in Lateinischer
 vnd Wendischer Sprache / vnd die Besilliche
 Lieder / auch etliche Psalmen Reimweise
 begriffen/ neben den Gebeten.

Auch der Kleine Catechis-
mus / mit dem Lauff vnd Erambüchlein/
 Wendisch veritret. Alles zu Gemeinem Christli-
 chem Gebrauch vnd Tug zusammen gebracht
 geordnet / vnd proprijs expensis
 publiciret, durch

Magistrum Albinum Mollerum Strau-
picensem, Lusatia inferiori, Astronomie Culto-
rem, & Ecclesie Christi Pastorem.

A N N O.

M. D. LXXIIII.

Von der Geburt
 Von Himmel hoch da kom
 ich her/ etc.

S Chwusokaz Neba psjdu kwahm/
 Wehle dobre sapowcdahm/
 Zact wehle nowe pohwehij/
 Kuttariech seh Schwiet wesselij.
 Bahm seh io naroschielo Sijische/
 Woth zystey knijsni Marie/
 Spyschetko schwiette a riidne/
 Derbi biesch wasscho wesschele.
 Wahn to wasch knijs a wasch Bog/
 Wono zo wasch wumoz woth Schleg/
 A zo fahm wasscho Strowe hijch/
 A zo wasch woth Gricchow wumijsch.
 Wahn psienesscho nahm tho Strowe/
 Kensch schiecknim io sguttowanne/
 Asch derbiescho weh nymerstwu/
 Djudiesch weh boschem Krateistwu.
 Glijdaischo nathe Zecheni/
 Wethom Schlobsu schu Pehluski/
 Zham io Spysche poloschono/
 Kuttare zyly Schwiet nesscho.
 Wj zomij seh tog wesschelijch/
 A stijn Pastirami nus hijch/ Glijdatz

Albin Moller, Niedersorbisches Gesangbuch und Katechismus, aus dem Jahre 1574 (ältestes gedrucktes sorbisches Buch)

Sächsische
 Landesbibliothek
 14. JUNI 1961
 Dresden

p



Magister Albin Moller

Die ersten gedruckten sorbischen Bücher

Luthers Reformation machte den Druck kirchlicher Bücher in sorbischer Sprache notwendig und hatte damit bedeutenden Einfluß auf die Entwicklung des sorbischen Schrifttums im allgemeinen und die Schaffung einer sorbischen Schriftsprache im besonderen. Die beiden ältesten gedruckten sorbischen Bücher stammen aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Das erste – „Spěwarske a maly katechizm Luthera“ (Gesangbuch und der kleine Katechismus Luthers) –, verfaßt von Magister Albin Moller in Straupitz im dortigen niedersorbischen Dialekt, wurde vom Buchdrucker Wolrab in Bautzen im Jahre 1574 gedruckt. Das zweite erschien im Jahre 1597 ebenfalls in Bautzen und ist das älteste gedruckte Buch in obersorbischer Sprache: Luthers Katechismus im Bautzener Dialekt, aus dem sich die obersorbische Schriftsprache entwickelte. Die Sprache in diesem Buch, das Wjaclaw Warichius übersetzt hatte, ist der heutigen obersorbischen Schriftsprache schon sehr ähnlich. – Ein weiteres wichtiges Buch erschien im Jahre 1610 in Frankfurt/Oder – der niedersorbische Katechismus „Enchiridon Vandalicum“ von Handrij Tara aus Muskau. Tara war sorbischer Herkunft und hatte dichterisches Talent; er war jedoch gezwungen, seine Gedichte, um sie in Druck geben zu können, in deutscher Sprache zu verfassen. Sein bedeutendstes Gedicht, in dem er das Leben des sorbischen Landvolks beschreibt, ist „Eine erbermliche Klage Der lieben Fraw Gerste, vnd ihres Brudern Herrn Flachs . . .“ Tara trat auch beim Kurfürsten von Brandenburg für die Verbesserung der elenden Verhältnisse des sorbischen Volkes ein. – Ein anderes, für die obersorbische Literatur vor dem Dreißigjährigen Krieg wichtiges Buch waren die „Sydom pokutnych psalmow“ (Die sieben Bußpsalmen), die der Purschwitzener Pfarrer Hrjehor Martini ins Obersorbische übersetzte.

Die allmähliche Entwicklung des sorbischen Schrifttums wurde jäh und auf lange Zeit durch die Wirren des Dreißigjährigen Krieges unterbrochen, der auch in der Lausitz besonders wütete.

PRINCIPIA

LINGUÆ

WENDICÆ,

Quam

ALIIQUI WANDA-

LICAM VOCANT.

Cum licentia Superiorum.

PRAGÆ, Typis Universitat: Carolo-Ferdinand: in Collegio Societ: JESU ad S. Clementem, Anno 1679.

Oben links: J. X. Tici-nus: „Principia linguae wendicae“, Prag 1679 (erste obersorbische gedruckte Grammatik)

Unten links: J. G. Hauptmann, Niedersorbische Grammatik, Lübben 1761

Rechts: Jurij Hawstyn Swětlik. Lateinisch-sorbisches Wörterbuch. Budissin 1721

Nieder-Lausitzische
Wendische
GRAMMATICA

Das ist

Möglichste

Anweisung

zur Erlernung

der

Nieder-Lausitzischen

Wendischen Sprache

verfertigt

von

M. Johann Gottlieb Hauptmann,

Viteb, Sax. Pastore in Lübbenau.

Lübben, gedruckt und verlegt

bey Johann Michael Delemisa,

1761.

218-642

VOCABULA-
RIUM

LATINO-SERBICUM,

So no' /

Waczenskich Swowow,

na Serbsku Ketz Pje-

wozeno/

wofobie

Tech taf mnohich / schelakich / ha po-
czemnech S. Pifina Tertuškow dla/

wom. Yurija Hauštena Swötlika / S. S.
Theologia Bakkalareuka; Denoho

huzoko dostojnoho / ha Smo-
bodnoho Kapitula podla

S. Petra w Budeschne

Seniora

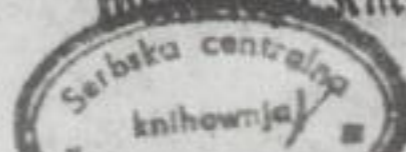
Romadu zbierane,

za netko k Pozpolnom Bragowniczkom Wu-
zitkem, tuh na te Waschno hwon dakte.

w Budeschne k Pismikami, Gottfrida Gottloba
Richtera,

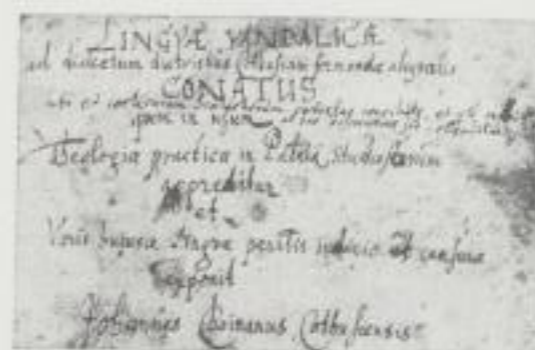
Znibownoho Cziszczera

w Kantscha Kneza, 1721.



4/3-315

Jan Chojnan, Niedersorbische Grammatik, 1650



Die ersten Grammatiken und das erste Wörterbuch

Durch die immer umfangreicheren Übersetzungen ins Sorbische machten sich gewisse Grundlagen für eine Schriftsprache der Ober- und Niedersorben notwendig. Zugleich weckte die Epoche der Aufklärung unter den wenigen gebildeten Sorben, besonders unter einigen Geistlichen, Interesse für die bisher verachtete sorbische Sprache, für die Geschichte und die Lebensweise des Volkes, aus dem sie hervorgegangen waren.

Der erste, der sich auf wissenschaftlicher Grundlage mit seiner Muttersprache befaßte, war der niedersorbische Pfarrer Jan Chojnan in Lübbenau. Im Jahre 1650 beendete er die Arbeiten an der ersten sorbischen Grammatik mit dem Titel „Linguae Vandalicae ad dialectum districtus Cotbusiani formandae aliquis Conatus“. Er bereite sie im selben Jahr für den Druck vor. Aber dieses Buch, das „auf Begehrt von Freunden zum Nutzen des Vaterlandes“ geschrieben worden war, konnte nicht gedruckt werden, dagegen ist es in der Niederlausitz sehr oft abgeschrieben und benutzt worden. – Auch in der Oberlausitz war man in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts um die wissenschaftliche Untersuchung der sorbischen Sprache bemüht. Im Jahre 1679 erschien die in Prag gedruckte erste obersorbische Grammatik, welche Jakob Ticin, gebürtig aus Wittichenau, unter dem Titel „Principia linguae wendicae“ verfaßt hatte. Der Autor wies in seinem Vorwort als erster darauf hin, daß die sorbische Sprache der tschechischen sehr ähnlich sei, daß beide Sprachen Geschwister seien und von derselben slawischen Mutter abstammen. Ein Jahrzehnt später, im Jahre 1689, erschien die „Didascalia seu Orthographia Vandalica“ des Purschwitzener Pfarrers Běrlink. – Der erste bedeutende Verfasser eines sorbischen Wörterbuches war Jurij Hawštyn Swětlik (1650–1729), einer der fleißigsten sorbischen Schriftsteller seiner Zeit. Er hat in den Jahren 1688–1711 die gesamte Bibel ins Obersorbische übersetzt (seine Arbeit blieb in der Handschrift). 1721 erschien in Bautzen sein „Vocabularium Latino-Serbicum“, ein lateinisch-sorbisches Wörterbuch. – Im gleichen Jahr wurde in Bautzen die zweite obersorbische Grammatik gedruckt, die der Pfarrer Jurij Matthaei aus Collm verfaßt hatte.

Die Niedersorben erhielten erst im Jahre 1761 ihre erste umfassende, gedruckte Grammatik, deren Autor der Lübbenauer Pfarrer J. B. Hauptmann war.

M. ABRAHAM FRENCELI
Cofelâ - Lufati; Verb. Divin. Ministrî
 in Schönato
 DE
ORIGINIBUS
LINGUÆ SORA-
BICÆ

LIBER PRIMUS,

In quô
 Vocabula Sorabica ea, quæ materialiter
 & formaliter Ebræa sunt,
 exponuntur

*In usum cum primis Patriæ LUSATLÆ,
 & Antiquitatis Studioforum*
conscripuit.

Accedunt Critica, Philologica, Topographica,
 & Historica varia.

Budisinae Lusatorum

Prostat apud JOHAN. Wliffch/ Bibliopolam.

Excud. ANDREAS Richter. A.O.R. M DC XCIII.

Abraham Frenzel, De originibus linguae sorabicae, 1693

Oben rechts: Michal Frenzel, Neues Testament, Zittau 1706

Unten rechts: Eines der ältesten gedruckten sorbischen weltlichen Gedichte, Ende d. 17. Jahrh.

Das Neue
Testament

Unsers **ISRAEL**
ESU Christi.

in die
 Oberlausitzsche
 Wendische Sprache/

übersetzt
 von

Michael Frenzel/
 Dienern des Wortes Gottes zu Postwitz/
 unter Budisin gehörig.



Zittau/
 Druckts Michael Hartmann
 M DCCVI

S Emj iden mel / zemu iden mel / hefa viva!
 Weßel budj / weßel budj / hefa viva!
 Draise tal / Draise / so sy sibi wubral
 Niami / a ysmi / a yskascini Kncshnu;
 Scjefu sy pital / a ncu sy sabal;
 Džakni so Bebu / a swjel so jumi.
 Dierk namni je riad / zu Berje tesch pntarj
 Tesch niami / a ysmi / Boh budje podacj.
 Niz Kerkel / jungfartel budu ja wubracj;
 Jungfartel je vroho: to nochju isfacj.
 Mtscho tal dobre / jat dobra je Schena:
 Ta idje / ta plata / ta Kr-nisu byle/
 Tesch Kofhle / a Strümpe sfortuje wona:
 Tesch posjele Poscho / a Hrije krobje.
 Boh wamat dat srowei / dat sbocht wele:
 Dai Ramel / a Drafu / Kchtoje nowe/
 A Suknu / a Welja / tesch schire jete/
 Hat a Zavern naitzentschi: ton tesch je dobre.

tal sfortuje wasch
 Sartor

Elias Frenzel.
 Wer

Michal Frenzel, Matthäus-
und-Markus-Evangelium,
Budissin 1670



Michal und Abraham Frenzel

Nach dem Dreißigjährigen Krieg begannen sich die lange unterbrochenen Anfänge der sorbischen Literatur weiterzuentwickeln. Die größten Verdienste hatte der Großpostwitzer Pfarrer Michal Frenzel (1628–1706). Man nannte ihn den „Gründer der sorbischen Literatur“. Erst er begründete, basierend auf dem Bautzener Dialekt, endgültig die obersorbische Schriftsprache. M. Frenzel übersetzte das gesamte Neue Testament, das drei Monate nach seinem Tode im Jahr 1706 erschien. Schon im Jahr 1670 gab er die Übersetzung der Evangelien des Matthäus und Markus heraus. Frenzel verglich seine Übersetzungen mit der polnischen und tschechischen Bibel. Seine Rechtschreibung ist der späteren, modernen (analogen) sehr ähnlich. Leider mußte Frenzel später auf diese Rechtschreibung verzichten und die von den Lausitzer Landständen bestätigte „Bërlinksche nichtslawische“ anwenden. Frenzel war sich der Zugehörigkeit des Sorbischen zu den slawischen Sprachen bewußt und verteidigte seine Muttersprache gegen jedwede Erniedrigung. Im Jahr 1697 widmete er einige seiner erschienenen Bücher dem russischen Zaren Peter dem Großen, als dieser auf seiner Reise nach Holland durch die Lausitz kam, mit folgendem Text: „Tón wulki Czar a wulki Knes, kotryž s-wele tausendt Millionami podanamj naschu serbsku, aby Sarmatisku recž recži“ (dem großen Zaren und Fürsten, der mit vielen tausend Millionen Untergebenen unsere sorbische oder sarmatische Sprache spricht). – Frenzels Sohn Abraham (1656–1740) stand gänzlich unter dem Einfluß der Aufklärung. Er war der erste sorbische Polyhistor. Er hinterließ uns seine volkskundlichen, geographischen und topographischen Werke sowie Arbeiten über die sorbische Sprache in 34 Folianten. Aber nur wenige wurden gedruckt. Seine wichtigsten Arbeiten sind die ersten vier Bände „De originibus linguae sorabicae libri“ aus den Jahren 1693–1696, die in Bautzen und Zittau gedruckt wurden.



Links: Měrcin Nowak-Neumann: In die Fronfeste

Unten: Budissin um 1700



In d
 den
 liche
 arme
 ihne
 Es v
 doch
 siere
 - D
 scha
 unm
 schri
 dert
 sang
 druc

Witki 1791

sahim Wumreczu nebo Knesa,

K R E S U

Jana Mertena Hedschiga,

z Bukojnja horneje Łužicy,

kotrjy so Wittenberku duchownemu Hamtej pschihottowacz jysche,

a sojndfemp 11djem Julijassa 1779 sbojnye wumrje;

19du pscha to

Jemu

jene Snamjo teje Lubosije a Łezije

dobrychotowacz

czi Pscheczeliu teho hersteho Priedarskeho Towarstwa:

<p>Juri Friedrich Janke, z horneje Łužicy.</p> <p>Jan Michal Schotta, z Wittenberka.</p> <p>Christian Gottlob Sommer,</p> <p>Jan Pietrek,</p> <p>Friedrich Gottlieb Frankfort,</p> <p>Friedrich Gottlieb Wehla,</p>	<p>Erdt Gottlieb Wolf m. Gerzdorf, z horneje Łužicy.</p> <p>Friedrich Ernst m. Hauke, z horneje Łužicy.</p> <p>Jan Juri August Gader, z Dorschjan.</p> <p>Benjamin Ferdinand Herrmann, z Łubija.</p> <p>Jan August Kadoch, z horneje Łužicy.</p> <p>H. Jan Gottlieb Kersch, z Wittenberka.</p> <p>Karl Samuel Kaurisch, z horneje Łužicy.</p> <p>Christian Gottlieb Kutzig, z Jitzara.</p> <p>Christian Friedrich Weiser, z horneje Łužicy.</p> <p>August Nubeloh Wapowian Dietz, z Wittenberka.</p> <p>Jan Gottlieb Niemann, z Kalkowicy.</p> <p>Friedrich Tebrgott Welfer, z Wittenberka.</p>
---	---

Jeho družby Pscheczeliu:

<p>Ernst Christian Zaundoch, z Thieringstey.</p> <p>Wilhelm Gottfried Zwickel, z Wittenberka.</p> <p>Ernst Christian Zwickel, z Jitzara.</p> <p>Jan Ehrenfried Zwickel, z Wittenberka.</p>	<p>Christian Friedrich Weiser, z horneje Łužicy.</p> <p>August Nubeloh Wapowian Dietz, z Wittenberka.</p> <p>Jan Gottlieb Niemann, z Kalkowicy.</p> <p>Friedrich Tebrgott Welfer, z Wittenberka.</p>
--	--

Wittenberku,

czechyane pola Karla Christiana Dietza.

Links: Titelblatt eines Gedichtes aus der sorbischen Studentenvereinigung in Wittenberg, 1779

Rechts: Handschriftliche Zeitschrift der „Sorabia“, Leipzig 1826

Unten: „Sorbisches Seminar“ in Prag, gegründet 1706

Herška Nowina.

I^o kłusa

W Lipsku, d. 20. Maja 1826.

Tajno. Pismo.

Witki 1791

sahim Wumreczu nebo Knesa,

K R E S U

Jana Mertena Hedschiga,

z Bukojnja horneje Łužicy,

kotrjy so Wittenberku duchownemu Hamtej pschihottowacz jysche,

a sojndfemp 11djem Julijassa 1779 sbojnye wumrje;

19du pscha to

Jemu

jene Snamjo teje Lubosije a Łezije

dobrychotowacz

czi Pscheczeliu teho hersteho Priedarskeho Towarstwa:

<p>Juri Friedrich Janke, z horneje Łužicy.</p> <p>Jan Michal Schotta, z Wittenberka.</p> <p>Christian Gottlob Sommer,</p> <p>Jan Pietrek,</p> <p>Friedrich Gottlieb Frankfort,</p> <p>Friedrich Gottlieb Wehla,</p>	<p>Erdt Gottlieb Wolf m. Gerzdorf, z horneje Łužicy.</p> <p>Friedrich Ernst m. Hauke, z horneje Łužicy.</p> <p>Jan Juri August Gader, z Dorschjan.</p> <p>Benjamin Ferdinand Herrmann, z Łubija.</p> <p>Jan August Kadoch, z horneje Łužicy.</p> <p>H. Jan Gottlieb Kersch, z Wittenberka.</p> <p>Karl Samuel Kaurisch, z horneje Łužicy.</p> <p>Christian Gottlieb Kutzig, z Jitzara.</p> <p>Christian Friedrich Weiser, z horneje Łužicy.</p> <p>August Nubeloh Wapowian Dietz, z Wittenberka.</p> <p>Jan Gottlieb Niemann, z Kalkowicy.</p> <p>Friedrich Tebrgott Welfer, z Wittenberka.</p>
---	---

Jeho družby Pscheczeliu:

<p>Ernst Christian Zaundoch, z Thieringstey.</p> <p>Wilhelm Gottfried Zwickel, z Wittenberka.</p> <p>Ernst Christian Zwickel, z Jitzara.</p> <p>Jan Ehrenfried Zwickel, z Wittenberka.</p>	<p>Christian Friedrich Weiser, z horneje Łužicy.</p> <p>August Nubeloh Wapowian Dietz, z Wittenberka.</p> <p>Jan Gottlieb Niemann, z Kalkowicy.</p> <p>Friedrich Tebrgott Welfer, z Wittenberka.</p>
--	--

Wittenberku,

czechyane pola Karla Christiana Dietza.

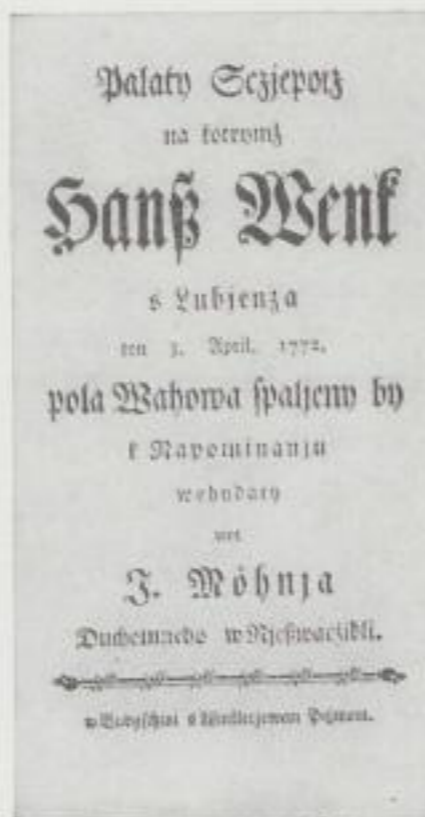


Sorbischer Student aus der
Leipziger „Sorabia“, Silhouette
aus dem Jahre 1779



Die sorbischen Studentenvereinigungen

Die ersten bedeutenden Zentren patriotischer Erziehung der sorbischen Jugend waren die Vereinigung sorbischer Studenten in Leipzig (Serbske předarske towarstwo), gegründet 1716, das Sorbische Seminar in Prag (Serbski seminar), gegründet 1706, und der Sorbische Predigerverein in Wittenberg, gegründet 1749. Die Studenten hatten sich vorgenommen, die sorbische Sprache in Wort und Schrift zu pflegen, was ihnen später im Beruf als sorbische Geistliche zugute kommen mußte. Sie standen besonders in Leipzig unter dem Einfluß der Aufklärung. Bald zeigten sich Bestrebungen, die sorbische Sprache zu erforschen und sich auch schriftstellerisch zu versuchen. Gegen Ende des Jahres 1766 begannen sie eine handgeschriebene sorbische Zeitung mit dem Titel „Lipske Nowisny a Schitkisny“ (Leipziger Nachrichten und Allgemeines) herauszugeben, die sich sogar mit der Politik jener Zeit befaßte. Seit dem Jahr 1755 trugen diese sorbischen Studenten ihr Vereinsabzeichen – ein silbernes Dreieck, auf dem die Worte „Soraborum saluti“, umrahmt von Sonnenstrahlen, standen. – In Wittenberg studierte schon seit der Reformation eine ganze Anzahl Sorben. In den Jahren 1758–1759 hatte der Sorbische Predigerverein 15 Mitglieder. Von diesem Verein sind uns seltene Drucke von Gelegenheitsgedichten überliefert. – Das Sorbische Seminar in Prag wurde zum Mittelpunkt der katholischen Studenten aus der Oberlausitz. Viele der später bedeutenden sorbischen Dichter und Schriftsteller, wie Michal Hórník und J. Bart-Ćišinski, gingen aus dem Sorbischen Seminar hervor, in der die patriotische Vereinigung „Serbowka“ wirkte.



Oben links: Jurij Mjeń, Lobhymnus auf die sorbische Sprache, verfaßt im Jahre 1757

Unten von links nach rechts: Patriotische Schrift von Jan Hórčanski, Budissin 1782 – Jurij Mjeń: „Der Scheiterhaufen“, Predigt aus dem Jahre 1772 – Sorbinnen aus der Gegend von Muskau in Kirchentracht, um 1785

*Siehe, unsere Sprache ist nicht bobl, nicht bolprig,
sie hat auch keinen barten Klang, sie ist glatt und
biegsam.*

*Wie klares Wasser aus der Quelle durch blumige Wiesen,
durch den Hag plätschert, so lieblich klingt auch ihr
Lied.* (sinngemäß)

(Mjeń, „Rycerski kěrluš“, 1757)

Jurij Mjeń / der erste bedeutende sorbische Dichter

Die Arbeit der Studentenvereinigungen trug in der sorbischen Literatur bald Früchte. Unter dem Einfluß der Aufklärung entstand eine ganze Reihe von Schriften, die dem sorbischen Volk und seinen Problemen gewidmet waren. Jurij Körner, ein Mitglied des Predigervereins in Leipzig (er war geborener Deutscher), gab anlässlich des 50. Jubiläums des Vereins eine wichtige Arbeit „Philologisch-kritische Abhandlungen von der Wendischen Sprache und ihrem Nutzen in den Wissenschaften“ (1766) heraus. In den im Jahre 1767 herausgegebenen Büchern „Kurzer Entwurf einer Oberlausitzisch-wendischen Kirchenhistorie“ und einer ähnlichen Ausgabe Christian Knauths ist die erste umfangreiche Bibliographie sorbischer Drucke seit dem Jahre 1574 zu finden. Knauth schreibt eingehender über die sorbische Sprache und über die sorbischen Schriftsteller. – Jan Hörčanski bekannte sich 1782 in seiner Schrift „Gedancken eines Ober-Lausitzer Wenden über das Schicksaal seiner Nation . . .“ offen zum Sorbentum. In ihr wandte er sich entschieden gegen die Diffamierung seines Volkes.

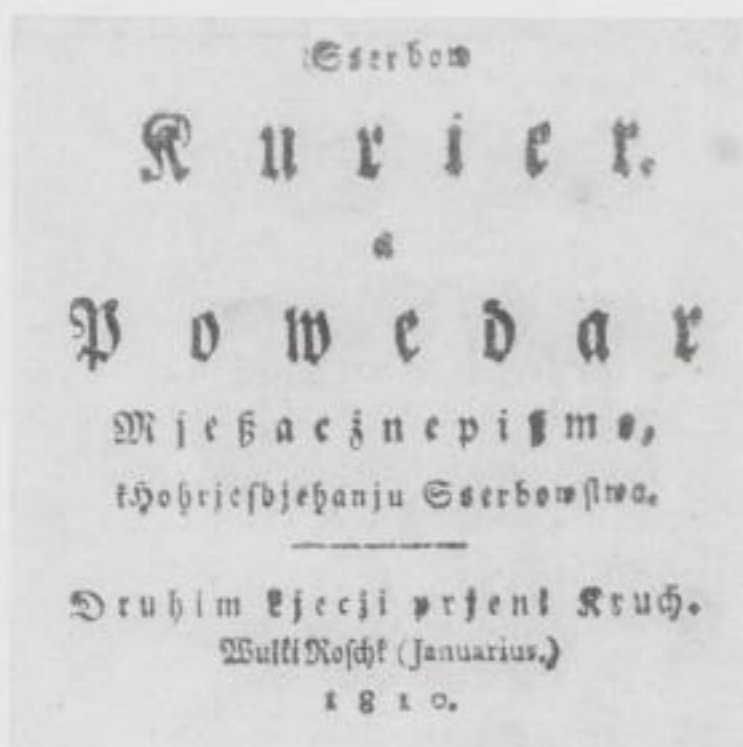
Aus dem Leipziger Predigerverein ging der erste bedeutende sorbische Dichter, Jurij Mjeń (1727–1785), hervor. In seinem „Rycerski kěrluš (Ritterlicher Gesang)“ besingt er in Hexametern die Schönheit und den Wert der Muttersprache und diejenigen verdienstvollen Männer, welche die sorbische Sprache literarisch gefördert haben. In jener Zeit des Spätfeudalismus, in der die sorbische Sprache geradezu verächtlich gemacht wurde, war dies auf dem Gebiet der sorbischen Dichtung ein großer Schritt vorwärts.



Oben: H. B. Wjela, Alte Mühle in Kreba, Zeichnung, um 1800

Unten: Jan Dejka's Monatschrift: Der sorbische Kurier und Erzähler, Budissin 1809-1812

Rechts: Liedblatt aus dem Jahre 1847



Jene zyle nowo

S p i e w a n c z k o ,

romadu festajane

wot jeneho

Serbskim Mlodym Ludjom

jara derje

S n a j o m n e h o !



1847.

K Dostacju pola teho Knihowwjasarja Rosentrauja son.
we Budyschini.

Jan Dejkas sorbische Monatsschrift



Jan Dejka / der erste sorbische Journalist

*„Es ist dies wahrlich meine Absicht:
daß die Sorben wie die anderen Völker mehr Aufklärung erhalten. Den Grund
dazu will ich durch diese Schrift legen, mögen andere nach mir kommen, die
diese Arbeit fortsetzen . . .“*
(Dejka, „Sserbski Powedar a Kurier“, 1809)

Bereits im 18. Jahrhundert versuchte man erstmalig sorbische Zeitungen herauszugeben, doch ein dauernder Erfolg blieb aus. Den handschriftlichen „Lipske Nowisny a Schitkisny“ aus dem Jahre 1766 war nur ein kurzes Leben beschieden. 1790 begannen in Bautzen zwei begeisterte junge Sorben, Jan Awgust Janka und Korla Bohachwal Šerach, die erste gedruckte sorbische Zeitung „Mjeßazne Pißmo k Rozwuczenju a k Wokschewenju“ (Monatsschrift zur Belehrung und Erholung) herauszugeben. Aber schon nach der ersten Nummer mußte die Herausgabe der Zeitung eingestellt werden, weil die „Landesobrigkeit den Druck und die Verbreitung gewisser sorbischer Schriften unterdrückte“. – Erst im Jahre 1809 gelang es einem Handwerker, dem Zimmermeister Jan Dejka (1779–1853), eine neue Monatsschrift „Sserbski Powedar a Kurier“ (Sorbischer Erzähler und Kurier) herauszugeben. Dejka änderte jedes Jahr den Titel seiner Zeitschrift und konnte sie bis zum Jahre 1812 halten. Dann aber wurde sie unter der allgemeinen napoleonischen Zensur zusammen mit verschiedenen deutschen Zeitungen verboten. Dejka hatte als Handwerksgeselle ganz Mitteleuropa durchwandert und sich mit der Aufklärung und den Ideen der Französischen bürgerlichen Revolution bekannt gemacht. So wurde ein sorbischer Handwerker zum ersten politischen Schriftsteller seines Volkes, um dessen Anerkennung er kämpfte. – Dejka verfaßte auch eine Reihe weiterer, kleinerer Schriften und einige Gedichte. Als sich in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts die Sorben wieder in stärkerem Maße zu rühren begannen, beteiligte sich der 61jährige Dejka aktiv an der nationalen Wiedergeburt seines Volkes.

Pjesnički

hornych a delnych Lužiskich Serbow.

Čudo z erta napisane a z jich narodnymi blosami, Njemskim přeloženjom, njednže potřebojny wuloženjami
a z wopisanjom Serbow naložkow a wainy a z psławkom z jich basničkow, banžičkow a pslistowow

W u d a t e

4 2 1

Leopolda Haupta,

Sekretarja a wjernač k. k. Sowjaka Zborskeho kóroho Lužiskeho wjednosnosow towarstwa, Wojtšanskeho zastarstwo
wosjedlače a banžerskeho historiskeho towarstwa posawneho stawa, Sinschimskeho krajse starešawne wopomaki
abjerskeho kaji Nj. Sinskeho za krajse znowedžnosje zsborskeho towarstwa litowateho a Lipjanskeho
Njemskeho towarstwa wjernačho zsborskeho

Jana Ernsta Smolerja,

Řed. Is. Třed. a Lužanskeho Serbskeho pjetariskeho towarstwa polowateho zsborskeho

Prjeni džjel.

Pjesnički hornych Lužiskich Serbow.

Gryml, 1844.

psl. J. M. Gerhardt.



Fort, fort, fort, ach fort –
aus meinem Dorfe muß ich fort!
Denn alles frißt der Edelmann,
und nichts bleibt mehr dem Bauersmann!
Fort, fort, fort, ach fort –
aus meinem Dorfe muß ich fort!

(Volkslied)

Die nationale Wiedergeburt und das Volkslied

Obgleich die Sorben in den vorangegangenen Jahrhunderten aus sozialen und politischen Gründen keine breitere nationale Literatur entwickeln konnten, so gestaltete doch das werktätige Volk in den Dörfern und Vorstädten mündlich seine geistige Volkskultur, wie Volkslieder, Sagen, Märchen, Sprichwörter u. a., die einen tiefen humanistischen, demokratischen und sozialkritischen Inhalt haben. In der Epoche der Romantik, die gleichzeitig die nationale sorbische Wiedergeburt herbeiführte, begannen auch die Sorben ihre Kulturgüter zu sammeln. Der hochverdiente Patriot Jan Arnošt Smoler gab in den Jahren 1841–1843 ein zweibändiges, umfangreiches Werk „Pjesnički hornych a delnych Lužiskich Serbow“ (Lieder der Ober- und Niederlausitzer Sorben), ein großartiges Denkmal sorbischer geistiger Kultur der Vergangenheit, heraus. Darin veröffentlichte Smoler auch die von ihm gesammelten Märchen, Redewendungen usw. „Die im Volk gesammelten Lieder gingen aus diesen Büchern wieder ins Volk, und aus Volksliedern wurden sie zu Liedern des Volkes“ (Dr. R. Jenč).

Haupt-Smoler, Sorbische Volkslieder, Grimma 1841 und 1843
Sorbische Volksmusikanten
M. Nowak, Illustration zum sorbischen Volkslied

3*



Subskription zu Haupt-Smolers Sorbischen Volksliedern

Prague, 14. August 1797.

Adressat: der Titelüberseher
Johann Friedrich Fröge,
Kaplan in Kolkwitz bei
Cottbus.

Prague, den 14. August
1797.

Cisto
98.

Hochzuwüchsigem

Hochzuverehrendem Herrn.

Es habe die Herr Junon eine Ehre unbedenklich
besucht zu verfahren. Die Verdienste für die
Lernung, die die auf die Slawische Ueber-
setzung als d. L. verwendetem, ein ansehnliches
Befund. Sollten die Preis wohl würdigen, wie in Lomr,
das Junon auch ein Lofen seinen Dank zu
bezeugen wollen. Zu einer Nation, der Slawischen,
gefördert haben wir doch immer in einigen
Verbindung der Verwandtschaft. Da ich
aber mit einer Klassifikation der Slawischen
Dialekte beschäftigt bin, so fällt mir die
nähere Verwandtschaft mit der Lofmischen G.
mit der Slawischen immer mehr in die Augen.
Der Befund, daß wir uns durch die Ansehnlichkeit

Brief Josef Dobrovskýs an den Niedersorben J. B. Fryco aus dem Jahre 1797

Teil erfassen mit vollkommener Klarheit
fr. Hochschw.
Josef Dobrowsky
Lübbener Dialekt

Schluß des nebenstehenden Briefes Josef Dobrovskýs

Das niedersorbische Schrifttum der feudal-absolutistischen Epoche

Für das sorbische Landvolk war die Not nach dem Dreißigjährigen Krieg am schlimmsten. Die Feudalherren und die Städter hielten es für ein „unterwürfiges und dummes Volk“. In Volksliedern, Sprichwörtern, Sagen und Märchen äußert sich der Protest der Sorben gegen ihre katastrophale soziale Lage durch das ganze 18. Jahrhundert hindurch. Zur Zeit der Aufklärung aber schenkten einige gebildete Sorben und Deutsche, besonders aber der Pole Bogumil Fabricius, den Sorben Beachtung. Sie befaßten sich mit der sorbischen Sprache, verfaßten sorbische Grammatikbücher, und die Niedersorben erhielten bald die wichtigsten Religionsbücher in ihrer Muttersprache. Das alles war für die Entwicklung einer Schriftsprache äußerst wichtig. Jan Bje-drich Fryco aus Kolkwitz, der Übersetzer und Herausgeber des Alten Testaments (1796), korrespondierte über Fragen der sorbischen Sprache mit dem Begründer der Slawistik Josef Dobrovský. „Einige Geistliche, Anhänger der Aufklärung, haben damals das sorbische Schrifttum erneuert und haben mit ihren Arbeiten zumindest für die Niederlausitz eine einheitliche Schriftsprache auf der Grundlage des zentralen Cottbusser Dialektes geschaffen“ (Dr. Frido Měšk).

J. G. Hauptmann, Lübbener sorbisches
Gesangbuch, 1769





Oben links: Handrij Zejler (1804–1872)

Rechts: Zejlers Liedblatt



Źi rjane nowe spjewy

. dawa

ŕerbŕemu ludu

ŕ. 5.

Œiŕto 1.

1. Najetny spjew.
2. Blidowny ŕjertluŕ.
3. Wecžorny spjew.

Wudate a cziszcžane
Wojerežach wot J. Kulmana
1850.

*Tag und Nacht kannst mit dem Strom du ringen –
ihn zu zwingen, wird dir nicht gelingen:
alle Dämme er zerbricht,
weicht von seinem Wege nicht.*

(Handrij Zejler)

Handrij Zejler

Die sorbische nationale Wiedergeburt in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stand mit der Aufhebung der Leibeigenschaft und den Parolen der bürgerlichen Revolution „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ in engem Zusammenhang. Aber auch der Einfluß der Romantik und die nationale Renaissance der slawischen Nachbarvölker spornten die Entwicklung der sorbischen Nationalkultur, vor allem der Literatur, an. Handrij Zejler wurde zum Gründer der modernen sorbischen Literatur. Die volksverbundenen Studentenvereinigungen in Leipzig, Breslau, Prag und Bautzen entfachten das Feuer nationaler Begeisterung. Auch der junge Zejler ging aus der Leipziger „Sorabia“ hervor. Schon im Jahre 1827 schrieb er dort sein berühmtes Gedicht „Rjana Lužica“ (Schöne Lausitz), das später zur sorbischen Nationalhymne wurde. Zejlers Werke waren erfolgreich und trugen die Losungen der Freiheit, des Fortschritts und der Demokratie ins Volk. Selbstbewußt besang Zejler sein aus der Fronarbeit befreites Volk, dessen Lebenslust und Optimismus. Mit seinem Freunde K. A. Kocor, dem ersten bedeutenden sorbischen Komponisten (1822–1904), schuf er berühmte Oratorien, wie „Počasy“ (Die Jahreszeiten) und „Serbski kwas“ (Sorbische Hochzeit). Gemeinsam organisierten sie vom Jahre 1845 an in Bautzen und anderen Orten die ersten großen Sängerfeste, durch die das Nationalbewußtsein des sorbischen Volkes aufgerüttelt wurde. – Zejler gründete im Jahre 1842 die „Tydžeńska Nowina“ (Wochenzeitung), aus der sich später die „Serbske Nowiny“ (Sorbische Zeitung) entwickelte. Als Redakteur wurde Zejler zum Erzieher seines Volkes, indem er es lehrte, wie es für die Hebung seiner sozialen Existenz zu arbeiten habe. In zahlreichen Fabeln belehrte er das Volk und kritisierte auftretende Mängel. – Zejler verfaßte auch – nach mehr als hundert Jahren – eine neue sorbische Grammatik, arbeitete an einem Wörterbuch und sammelte Volksmärchen. –

Seine dichterischen Arbeiten gab die sorbische studierende Jugend unter schweren finanziellen Opfern mit dem Titel „Handrija Zejlerja zhromadžene spisy“ (H. Zejlers gesammelte Schriften) in vier Bänden in den Jahren 1883–1891 heraus.

Bramborski Seriski Zapnik

wen dany wot
Panfa.

N^o 2.

Šrednu, ten 9. Januar

1856.

Nowiny.

Barlián. — Nasch Kraal jo ten hliedny Wjazor pschěd tom nowym lětom Charlotenburgku tu hwičnu Wjazoru hujšwal a tak to stare lěto tak pschawi s' Bohgom hedsamkani, a pschěs to same hwejomu ludu jadanu rědnu Pěčērbildu dai, tak teź won s'togo starego lěta do togo nowego jo hedsch dejal, rosmej hiź se schliwum Luchšron a gřešchnum Wajelim, alš se z'ikom pschěšiwio Bohga sa joga Snadu a Pomoj we tom starom lěšče a se Pschopsu we tu samu na to nowe lěto. —

Ten 2. Januar jo ten Kschidla-Adjutant a Oberst wot Mantouffel do Wienego pošlans hordowal.

Ze Sachsen Weimarke, Koburgke a Gotthaffe papřane Pěterse wot jadanogo a s'pěsch Tolaram deje a s' pschědabneg nowog lěta plašchěš, alš rosmej se wot tych tamšich Regierungow wendane, hiź pak te wot tych scholich Bankow (Bankšeine).

We Naglidu na to male Noto wělich Huzabnikow a Schularow jo južo we tom

lěšče 1852 hedsamkane hordowalo, a s' dež tom poderbnym kujde lěto njejo napomozo dane hordowasch. To teź se stano, a pschězo na te Huzabniki na tych hufolich Schulach (Gymnastach) — 72,739 Tolari, na te Huzabniki na tych Seminarach — 9,037 Tolari, na te Huzabniki na tych Schulach Městach a Rajsach 152,591 Tolari.

Ten Kraj Stadbach na Nhejne ma tak wile kuzil kotarej we tych scholich Gotthachach (Fabrikach) želazu a hwoj Klēb hedsch stuje, a s' na jadanu Nitu do Schori (Kwardeamiu) hiži 17 Townont Duschow pschězo, rosmej tak wěle, a s' joj naschom hofschēbuskem Kraju, te Města jodu rachsowane, jadanu Parschona se žwōi, tam 5 abo 6 Parschonow se žwōisch deje. Tegodla jaden žiw, a s' tam wělka Drogosch jo, a mlogē glodne hedsch deje, s' hrowno do steta ta Saslužba na tych Gotthachach dobra jo, a deje togodla te spišne Wjaze tam pomogasch. —

Pariz. — Ten 29. Dezember schēg hedsch to s'teje Krimy hēdēl pschězōne Wójnistwo, kotarej se tak dluzko hokolō togo Města grommajito hedsch, s' wělkeju Žesču do

Niedersorbische Wochenschrift, 1856

Oben rechts: Zeitschrift „Jutnitzka“, 1848

Unten rechts: Zejlers Sorbische Wochenschrift, 1842

Novine ja podjawljich Serbow.

babo

Novine ja podjawljich Serbow.

1. Izwe. 11. Tyd Nicanila (Novila). 1856.

Abwastne Sjewe na Jutnizka. Serbika lubijaca Jromabijaca w Smitšchanskich Kibelach.

28. Wšto jo to, a s' Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot

29. Nje jo to, a s' Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot

30. Nje jo to, a s' Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot

31. Nje jo to, a s' Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot

Ten 20. Tyd Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot

Indženska Nowina

hede Pomeje ja bernch Lubljanow.

1. Tyd 2. Tyd 1856.

Wajlubichi Serbija.

Wšto jo to, a s' Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot
Nje jo to, a s' Nje wot



Alle unsere Nachbarvölker haben ihre Zeitungen und Zeitschriften, die ihnen über die Ereignisse und Neuigkeiten aus Vergangenheit und Gegenwart berichten . . . Aus solchen Schriften lernen sie mancherlei, was ihnen in ihrer Wirtschaft oder in ihrer Arbeit überhaupt, in ihren Bedürfnissen und Wünschen von großem Nutzen ist . . .

Vorbei – entschwunden ist die dunkle Nacht, welche die sorbischen Fluren bedeckte, und ein neuer Tag beginnt für uns . . .

(Jan Pětr Jordan, „Jutrničzka“, wulki-rózk 1842)

Inmitten der Sorben ist man im ewigen Frühling.

(Jan Lahoda)

Die sorbischen Zeitschriften vom Jahre 1842 an

Die sorbische national begeisterte junge Generation am Anfang der vierziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts brauchte zur Propagierung ihrer Ideen und Ideale ein in die Breite wirkendes Mittel – sie brauchte Zeitungen. Die jungen Sorben lernten in den Studentenvereinen in ihrer Muttersprache schreiben und begannen in den Volksmassen Wissen und Selbstbewußtsein zu verbreiten. „Durch die Gründung von Schulen erhielt das Volk größtenteils eine elementare Bildung, und um die Mitte des 19. Jahrhunderts konnten die Sorben bereits zum größten Teil lesen“ (Dr. R. Jenč).

Die Gründung sorbischer Zeitungen war in der damaligen Zeit eine über alle Maßen schwere, aber ungemein bedeutende Tat. Mit ihrer Hilfe wurde erstmalig das gesamte Volk in einen lebendigen und aktuellen Kontakt gebracht. Im Januar 1842 erschien – nach dreißigjähriger Unterbrechung – wieder die erste Zeitschrift in der Muttersprache – „Jutrničzka“ (Morgenstern), gegründet von Jan Pětr Jordan aus Zischkowitz, der sich damals in Leipzig auf die slawische Professur vorbereitete. Im selben Jahr gab Handrij Zejler seine „Tydžeńska Nowina aby Berske Poweszje sa hornych Łužičanow“ (Wochenzeitung oder sorbische Nachrichten für die Oberlausitzer) heraus. Von diesem Jahr an erschienen sorbische Zeitschriften ohne Unterbrechung bis zum Jahre 1937, in dem die Faschisten das gesamte öffentliche Leben der Sorben liquidierten.

Wes Bensusy.

25. Wjerza.

Serbſki
Nowinar.

Tydzenski Gzafopis
wot tych najwaznischich Podawkow njetsischeho
Gzafa.

1. Listno. Redaktor a Salozer:
F. A. Reichel we Budyschini. 1848.

Krotki Pſchelad
njetsischich Podawkow Swjeta.

Sowjet chze so sapatij. — Wójnske Navedra so nawſchjedh Stronach romadu czahaju. — s Rezasow spushchjana Kótnoſz serawa s rubatym Teſakom, s to- cjenej Ssekteru. — Echto chze to bycj? Pſched Jenym Wjeſazom hiſcheje Kójdny pola nas s ejichej Wyſtu ſwoju Kolu djelasche. Kak je so to pſchecziſko? Wone so ſda, so chyke nemdre Ludy zyſh Swjet ſpo- wrócjecz, so chyke te Gzafy pſchincz, wot kotrychz pi- ſhanc ſteji: Bieda tedy Gjeschnym a Samodruhim. Wſchitkim ſo Lowa werczi a newedza ſchto. — Kak je to pſchischko? Echto chze to bycj? Na te pytajmy Krotke Botmolwenje.

Pſched 4 Redzlemi bydleſche ſloty Mier ſakſon- ſkim Kraju a ſakſonſkich Wutrobach a Bramborſkei tej. Laj duž pſchileczichu naſtrožowate Powestwa s Pa-



Links: Sorbische revolu- tionäre Zeitschrift aus dem Jahre 1848

Rechts: Jan Bohuwěr Mučink (1821–1904)

Darunter: Mučinks poli- tische Erzählung „Die Leute aus Hribowe“ aus dem Jahre 1849

Ni bowczenjo

aby

polityſke Powedanczko

s njetsischich Gzafow

wot

Jana Bohuwjera Mučinka.

W. R. 193
w Budyschini 1849.

E Nakladom Wacziy Serbſkei.

W Komuſſiji we Wjelicy Anhalt

. . . daß man die Oberlausitzer Provinzialverfassung auflöst und daß, solange dies nicht möglich ist, im Verhältnis zu den Rittergutsbesitzern mehr Bauern im Oberlausitzer Provinziallandtag vertreten sind . . .

(Aus der „Burska peticija“ [Bauernpetition] Jan Bartkos aus dem Jahre 1848)

Die bürgerliche Revolution im Jahre 1848 und die Sorben

In der allgemeinen gesellschaftlichen Bewegung dieser Epoche spielte die sorbische nationale Wiedergeburt eine bedeutsame Rolle und erreichte im Jahre 1848 ihren ersten Höhepunkt. Die sorbischen Zeitungen und Zeitschriften befaßten sich mit den aktuellen Zeitproblemen. Die beiden jungen revolutionären Demokraten Jan Radyserb-Wjela und Jan Bartko gaben die fortschrittliche Wochenzeitschrift „Serbski nowinkar – Tydženski Czaßopiß wot tych najwažnischich Podawkow njetsischeho Čzasa“ (Der sorbische Berichtstater – Wochenzeitschrift über die wichtigsten Ereignisse der Gegenwart) heraus. Auch eine Zeitschrift „Jutnitžka“ (Morgenstern), die im gleichen Jahr von Jakub Kućank und Michal Cyž herausgegeben wurde, unterstützte mit Begeisterung die demokratischen Forderungen des sorbischen Volkes. Ein junger Lehrer, Jan Bartko, arbeitete eine Petition an die sächsische Regierung aus, in der für die Sorben soziale und nationale Rechte gefordert wurden. Zur gleichen Zeit übermittelte die Maćica Serbska eine Petition, die aber kaum als revolutionär zu bezeichnen ist. – Kraftvoll blühte die sorbische Literatur auf. Jan Bohuwěr Mućink schrieb eine Erzählung „Hribowćenjo“ (Die Leute aus Hribowc), worin er die Revolution rühmte. Daneben traten viele junge Schriftsteller an die Öffentlichkeit, unter ihnen Michal Haška, der die erste umfangreiche sorbische Liebesnovelle schrieb. Handrij Zejler aber rief in seinem Gedicht den Sorben zu:

Freiheit – meine Sonne heißt,
frei laßt denken, sprechen
mich, und Fesseln, die geschweiß
Herren haben, brechen!



Oben links: Smolers Sorbische
Buchhandlung in Bautzen um 1875

Rechts: Aus den Schriften der
Maćica Serbska



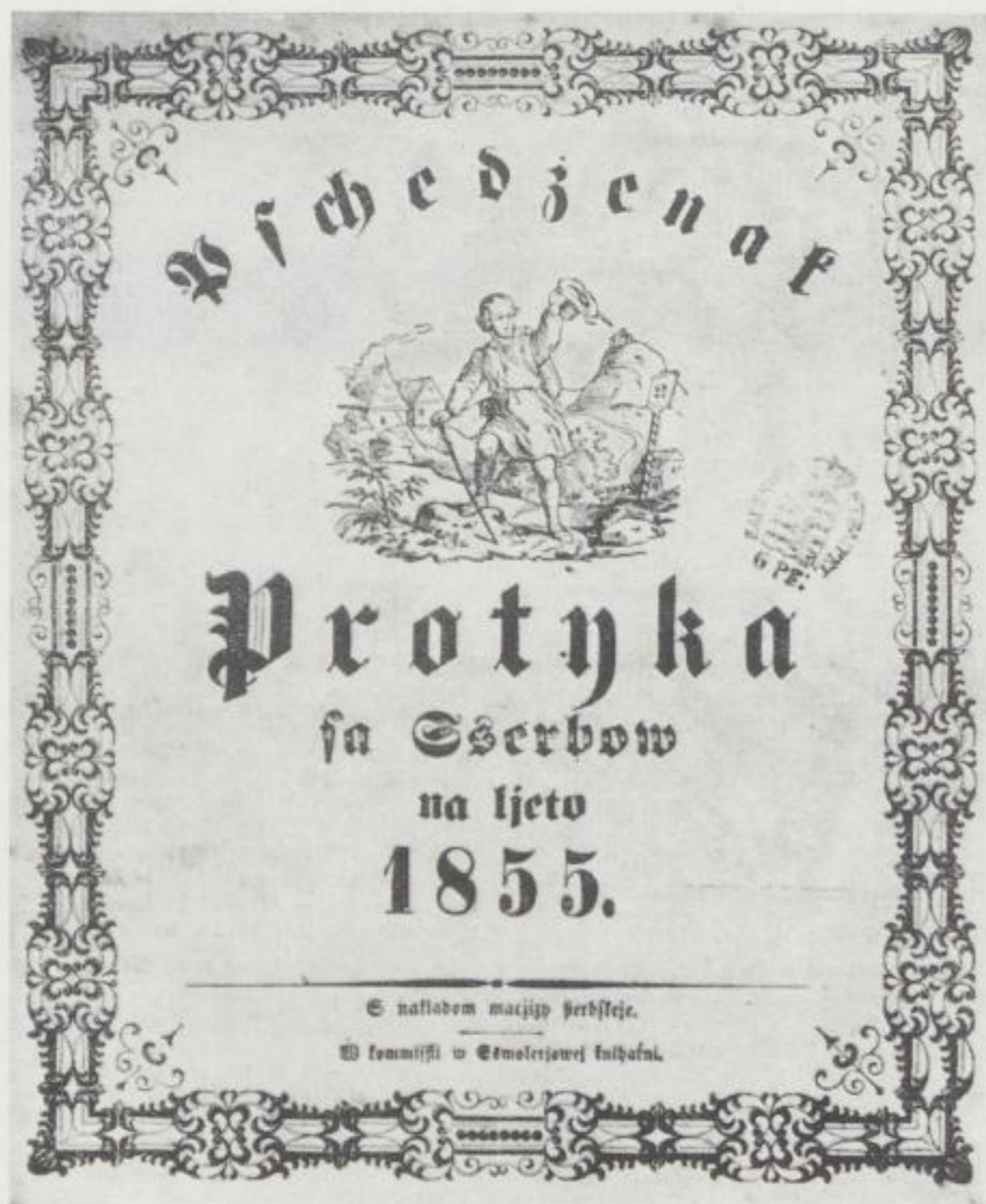
Der erwachte nationale Gedanke, außerhalb des sorbischen Landes in Vereinen gepflegt und unter die Sorben besonders durch die Tydžeńska Nowina getragen, gewann in der Öffentlichkeit immer mehr an Bedeutung. Geistliche, Lehrer, Kandidaten, Rechtsanwälte, Ärzte, Studenten, ja, sogar einfache Männer in den Dörfern erkannten die Notwendigkeit einer engeren Vereinigung, um sich mit gemeinsamer Kraft für die Interessen des sorbischen Volkes einsetzen zu können.

(Michal Hörnik, „Historija serbskeho naroda“, 1884)

Die Gründung der Maćica Serbska

Bislang hatten die Sorben keine organisierende und leitende Institution gehabt, welche die kulturellen, wissenschaftlichen und literarischen Bestrebungen hätte fördern können. Deshalb gründeten sie auf Anregung Jan Arnošt Smolers in Bautzen – nach dem Beispiel anderer west- und südslawischer Völker – den Verein „Maćica Serbska“. In der Maćica wurden besonders alle wissenschaftlichen und literarischen Bemühungen zusammengefaßt. Von 1848 bis 1937 erschien die Zeitschrift der Maćica Serbska (Časopis Maćicy Serbskeje), welche die größte Sammlung sorbischer wissenschaftlicher Arbeiten darstellte. Zugleich gab der Verein zahlreiche belletristische und populärwissenschaftliche Schriften für das Volk heraus. Smoler kaufte in Bautzen für die Maćica Serbska ein besonderes Haus, worin er den ersten sorbischen Verlag mit einer Druckerei gründete.

In den ersten fünfzig Jahren ihres Bestehens vertrieb die Maćica insgesamt 330 000 einzelne Bücher, Broschüren und Schriften verschiedenartigen Inhalts. Es ist das Verdienst der Maćica, daß so wichtige wissenschaftliche Werke wie Pfuls Grammatik, Pfuls sorbisch-deutsches Wörterbuch, die Sprichwörter-sammlungen Zejlers und Jakub Buks sowie die naturwissenschaftlichen Arbeiten Michal Rostoks entstanden.



Sorbische Buchkalender des 19. und 20. Jahrhunderts



Wäre es nicht besser, wenn der Hauswirt, in dessen Haus ein Spinnabend abgehalten wird, den jungen Spinnerinnen aus sorbischen Büchern vorläse und damit ihre Herzen und Gedanken auf bessere Dinge richtete? Solche Erzählungen zum Vorlesen bei Spinnabenden will der „Předženak“ (Garnbändler) den jungen Sorben bieten, und er will jedes Jahr neue und bessere bringen.

(Předženak – Protyka za Serbow na ljetu 1855)

Der sorbische Kalender

Für die Verbreitung von Literatur, von Kenntnissen über das nationale Leben, über Kultur und Geschichte und für die Popularisierung nationaler Traditionen hatte der sorbische Volksbuchkalender gewaltige Bedeutung. Er fand seinen Weg bis in die strohgedeckten Häuser der entferntesten sorbischen Dörfer. Dieser Kalender hatte ständig – und hat heute noch – mit die größte Auflage aller sorbischer Bücher. Durch ihn lernte das Volk in der Muttersprache lesen und wurde in seinem Nationalbewußtsein gefördert.

Im Jahre 1855 gründete der Baruther Pfarrer Robert Rjeda den Kalender „Předženak“, der bis zum Jahre 1937 im Verlag der Mačica erschienen ist. Aber noch ein anderer Kalender, der „Krajan“ (Landsmann), wurde seit dem Jahre 1868 von Michal Hórník herausgegeben. Die Niedersorben erhielten ihren Kalender „Pratyja“ erst 12 Jahre später (1880); er erschien noch dazu in den ersten Jahren sehr unregelmäßig. Das ist darauf zurückzuführen, daß die soziale und nationale Lage der sorbischen Landbevölkerung in der Niederlausitz weit schlimmer als in der Oberlausitz war.

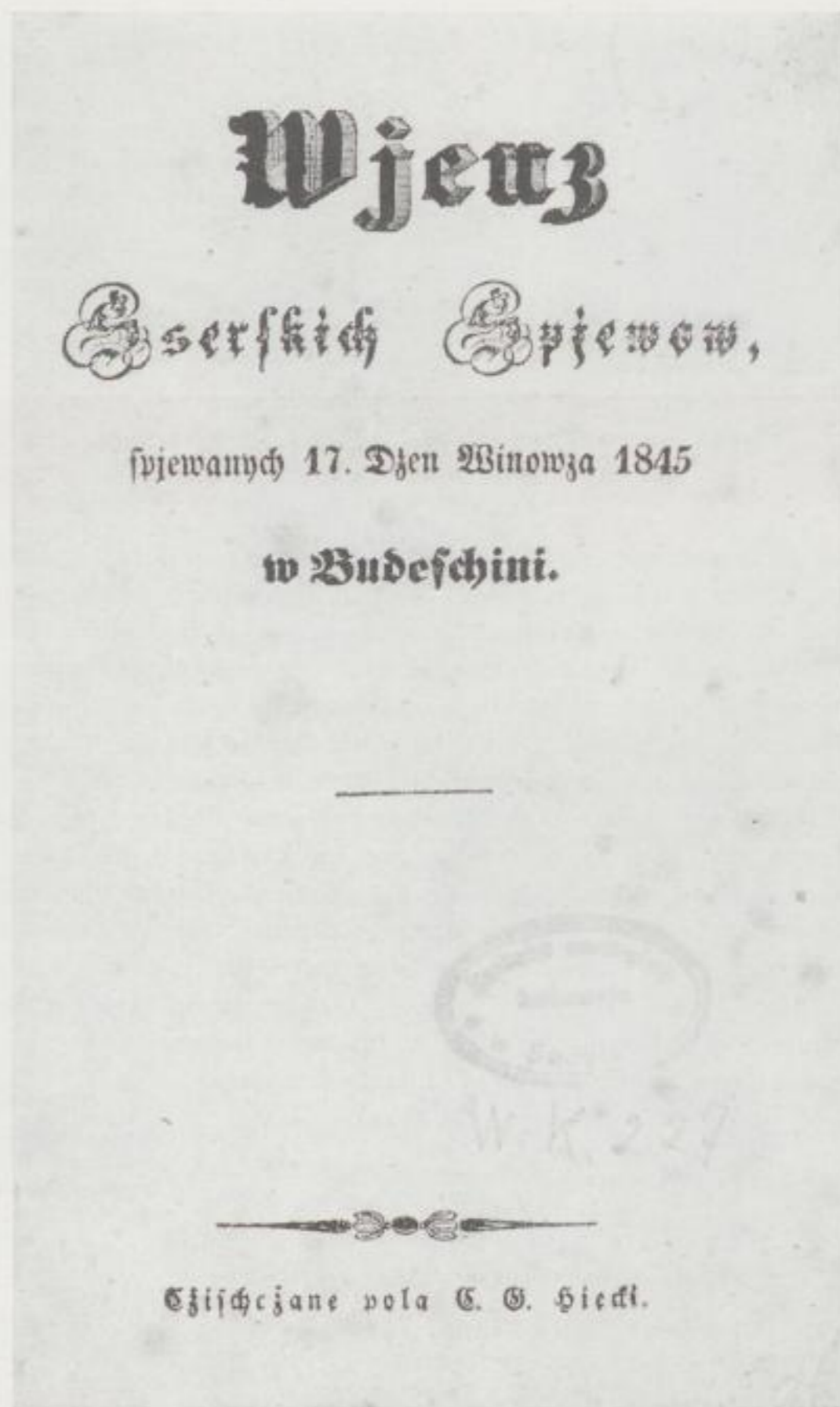
Robert Rjeda (1816–1900),
Gründer des sorbischen
Buchkalenders „Předženak“





Links: Der sorbische Komponist K. A. Kocor (1822–1904)

Rechts: Programmheft des ersten sorbischen Gesangskonzertes in Bautzen am 17. Oktober 1845



Czischciane pola C. G. Hiedl.

Am 17. Oktober des Jahres 1845 fand in Bautzen das erste sorbische Sängerfest statt. Das war für die Sorben ein wichtiger Tag, denn an ihm bewiesen sie eindringlich, daß sie genügend Kräfte haben, sich mit anderen Völkern auch in den schönen Künsten zu messen. Daß dies gelang, ist das besondere Verdienst unserer sorbischen Lehrerschaft, und daß alles gut verlief, müssen wir in erster Linie den sorbischen Lehrern danken.

(Tydžeńska Nowina, 25. Oktober 1845)

Die sorbischen Sängerfeste / begonnen im Jahre 1845

Mit der nationalen Wiedergeburt begann sich die sorbische Kultur auf allen Gebieten zu entfalten. Was bisher niemand für möglich gehalten hatte, wurde Wirklichkeit:

Am 17. Oktober 1845 eilte das sorbische Landvolk in Scharen nach Bautzen, wo 68 sorbische Lehrer zum ersten Male sorbische Volkslieder und neue Kompositionen des jungen K. A. Kocor, mehrstimmig bearbeitet, vortrugen. Damit wuchsen die Begeisterung und das Selbstbewußtsein des bisher ständig diffamierten sorbischen Menschen und beeinflussten bald das ganze nationale Leben in der Lausitz.

Solche Konzerte fanden danach auch in Weißenberg, Löbau und Hoyerswerda statt. Aber schon dachte man an ein sorbisches Theater. Im Jahre 1862 wurde in Bautzen das erste Theaterstück, „Rohowin Štyrirohač“, eine Komödie V. K. Klicperas, sorbisch aufgeführt.



Sorbische Mädchen aus der Umgebung von Bautzen, um 1850 (zeitgenössischer Stich)

Mały Sserb

aby

Serske a Njemske Rosmłowenja

a. t. d.

spisane

wot

J. E. SSMOLERJA.



2/8 - 917a

Wendisch-Deutsche Gespräche

nebst einem wendisch - deutschen und deutsch - wendischen
Wörterbuche, sowie einem Verzeichnisse von Ortsna-
men, einer Darlegung der Aussprache und Ortho-
graphie und Zugabe der gebräuchlichen
Eidesnormen

von

J. E. Schmalzer.



Bautzen, 1841.

Wellersche Buchhandlung,
(G. Schlüssel.)



J. A. Smoler: „Wendisch-Deutsche Gespräche“,
Bautzen 1841
J. A. Smoler (1816–1884)
M. Hórnik (1833–1894)
Hórniks Handschrift

Serbam.

Lětnje wětšiki hójž zaduwaju,
Bóh wšěm kwětkam rozkóč dowoliz,
Kóžda zahrodka, so krasnje zyboli,
Nějne kwětki wónje rozrywaju.

Zo by kwětka rjeńšo zakčěwata,
Pilny zahrodnik jej přiliwa,
Na prócu a mučnosć njedžiwja,
Zo by krasnosć hiće přiberata.

Serbowstwu džen naležni tež swěci,
Młódnje kwětki kčěja w mnohosći,
Pókaza so pilnosć serbskich džen.

Tuž sej serbske kwětki zdobnje hajmy,
Ljednočmy wšě mocy w lubosći,
Bohu wjeršinemu so pod škit dajmy!

Michał Hórnik

Vorwärts, das ist die Losung unserer Tage!

(Michal Hórník)

Jan Arnošt Smoler und Michal Hórník

Die Entwicklung der sorbischen nationalen Kultur im 19. Jahrhundert ist ohne Smoler (1816–1884) und Hórník (1833–1894) unvorstellbar. Smoler wurde der Organisator des gesamten nationalen Lebens. Bereits als 25-jähriger hatte er sich mit der Herausgabe seiner monumentalen Sammlung „Pjesnički hornych a delnych Lužiskich Serbow“ außerordentlich verdient gemacht. Er organisierte die Maćica Serbska, und bald übernahm er von Zejler die Redaktionsarbeit der Tydžeńska Nowina. Nach und nach baute er einen sorbischen Verlag und eine Druckerei auf. Im Jahre 1841 gab er die Arbeit „Mały Sserb aby Serske a Njemske Rozmlowjenja“ (Der kleine Sorbe oder eine deutsch-sorbische Unterhaltung) und zwei Jahre später das deutsch-sorbische Wörterbuch „Njemsko-Serski Słownik“ heraus. Es folgten die sorbischen Übersetzungen von Čelakovskys berühmter Sammlung „Wołhlós ruskich pěsni“ (Echo russischer Lieder) und von Hankas „Kralodwórski rukopis“ (Königinhofer Handschrift). Smoler gewann aus Kreisen der Dorfbevölkerung eine Anzahl tüchtiger Korrespondenten für die Tydžeńska Nowina. Außerdem nahm er mit verdienten Forschern auf dem Gebiete der slawischen Kultur Verbindung auf. Besonders befreundet war er mit J. E. Purkynje, dem berühmten tschechischen Physiologen und Patrioten. – Michal Hórníks Verdienste um die sorbische Kultur sind nicht geringer. Im Jahr 1860 gründete er die erste selbständige sorbische Literaturzeitschrift „Łužičan“ (Der Lausitzer). Gemeinsam mit dem Polen Wilhelm Boguslawski verfaßte er die erste Darstellung der Geschichte des sorbischen Volkes („Historija serbskeho naroda“). Viele Jahre redigierte er die Zeitschrift der Maćica Serbska. Dabei bemühte er sich stets um die Annäherung der Ober- und Niedersorben in der Literatur. Ganz besondere Bedeutung haben Hórníks Arbeiten aus der Geschichte der sorbischen Sprache. Hórník gründete die Zeitschrift „Serbski hospodar“ (Der sorbische Landwirt) und schrieb eine Anzahl Broschüren als Volkslektüre, unter anderem eine Arbeit über „Michal Kopernikus a porjedžene hwězdarstwo“ (M. Kopernikus und die richtiggestellte Sternkunde). Er gab weiterhin die erste Anthologie der sorbischen Literatur heraus („Ćitanka“, 1863).



Oben von links nach rechts:
Jan Česla (1840–1915) – K.
B. Pful (1825–1889) – Jan Rady-
serb Wjela (1822–1907)

Unten von links nach rechts:
Erste Sammlung Jan Radyserb-
Wjelas Erzählungen (1845) –
Jan Radyserb-Wjelas Novelle
über die Zeit der sorbischen
nationalen Wiedergeburt

Pojdanczka

kwobudzenju a kpoljepschenju
wutroby

ja

Serbow

Budyšin.

Salofar a pschewanar F. A. Reichel.

Jan Manja

ab

Odje statok mój?

Powědaneje

z prěnjeho sorbskeho wotběrje 1845.

Wjela

Jan Radyserb.

Budyšin 1900.

Z nakładom Měrty Budyšin.

W. Krawarjowa Budyšin.

*Brautjungfer, ich grüße dich,
Du schönste unter den Schwestern der Slawa!
Ich bringe dir aus fremdem Land
mein wahres und treues Herz,
In Flur und Heide lobt es,
unser Sorben Vaterland!*

(Jan Česla, „Powitanje Lužicy“, 1861)

Dichter und Schriftsteller in Smolers Epoche

Jan Radyserb-Wjela (1822–1907) war einer der populärsten sorbischen Schriftsteller. Von ihm erschien im Jahre 1847 die erste Sammlung sorbischer Erzählungen. Später wurden noch etwa zehn weitere Bücher mit Erzählungen und Novellen herausgegeben. In seinem bekanntesten Buch „Jan Manja abo hdže statok mój“ (Jan Manja oder wo ist mein Heim) vermittelt er ein erstes, umfassendes Bild der sorbischen nationalen Wiedergeburt. Ebenso populär waren seine Gedichte und Balladen. In seinen umfangreichen epischen Gedichten (mehr als hundert) schildert Radyserb-Wjela das Leiden und Sehnen des sorbischen Volkes zur Zeit der Leibeigenschaft. In einigen Gedichten kritisiert er aber auch schon die sinkende Moral derjenigen Sorben, die – nachdem sie zum Bürgertum abgeschwenkt waren – das werktätige Volk auf den Dörfern verachteten. – Jan Česla (1840–1915) war in seinen jungen Jahren ebenfalls ein erfolgreicher Dichter in der patriotischen und der Liebeslyrik. Er wurde durch sein Epos „Kral Přibyslaw“ (König Přibyslaw) bekannt. Besonders große Verdienste aber hatte er um die Entwicklung des sorbischen Theaters. – Zwei weitere erfolgreiche Dichter jener Zeit waren K. A. Fiedler (1835–1917) und Handrij Dučman (1836–1909). Fiedler machte sich besonders um die Entwicklung des sorbischen Musiklebens verdient, während sich Dučman als Balladendichter auszeichnete. Er übersetzte auch Schillers „Glocke“. – Besondere Bedeutung kommt Křesćan Bohuđer Pful (1825–1889) als wissenschaftlichem Schriftsteller zu. Er förderte die sorbische Sprachforschung und die praktische Entwicklung der Schriftsprache mit Werken wie „Hornjołužiski serbski prawopis“ (Oberlausitzer sorbische Rechtschreibung) im Jahre 1848, „Hornjołužiska serbska rěčnica“ (Oberlausitzer sorbische Grammatik) und schließlich mit seinem umfangreichen sorbisch-deutschen Wörterbuch „Lužiskoserbski słownik“ im Jahre 1866.

*Za wstać, zły mój
w wstać, zły mój
w wstać, zły mój
w wstać, zły mój*

Serbske Nowiny.

Zamowity redaktor a wudawař Marko Ruskec.
Diel Ruskec jeje katechizacija w wostrowe domje w Budyšinje

Číslo 25. Sobota 21. junija 1884. Lětnik 43.

† Jan Ernst Smoler.

*Dopomněte
w dlehu wostrowe
slawneho Slawjana, ewangelijskeho Serba
w wostrowe domje*

Jana Ernesta Smolera
redaktora Serbskeho Nowin w Budyšinje
katechizatora ewangelijskeho serbskeho rěče
w wostrowe domje
slawneho ewangelijskeho wostrowe domje
w wostrowe domje a katechizatora Serbskeho
w wostrowe domje a wostrowe domje
w wostrowe domje a wostrowe domje
w wostrowe domje a wostrowe domje

*W wostrowe domje
w wostrowe domje
w wostrowe domje
w wostrowe domje*

Mały gratulant

abo

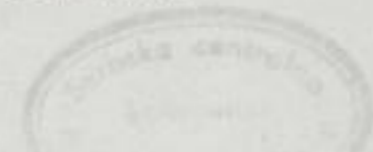
ibožepichecza a ichtuczki.



Mapiřak a najberak

H. Jordan,

wučer a fantor w Bopojzacy.



Budyšin 1893.

E nakładom Macizy Serbije
B lemmisiji M. Smolera.

W.K. 467

Wukhadźe wjele budyšin
w Budyšinje a katechizator
w wostrowe domje a katechizator
w wostrowe domje a katechizator
w wostrowe domje a katechizator

ŁUŽICA.

Placi na postu abo z
pohaljom do doma pod
katechizator w wostrowe domje
w wostrowe domje a katechizator
w wostrowe domje a katechizator

Měsačnik za zabawu a powučenje.
Zhromadny časopis hornjo- a delnjołužiskich Serbow.

Zamowity redaktor a wudawař: dr. phil. Ernst Ruka w Freibergu.
Z nakładom a pod administraciju kanonika Jakuba Herrmanns, fararja we Wetrowje pola Pasača.

Číslo 4. Mapryl 1894. Lětnik 13.

Najwostrowe domje
Katechizator Michałowi Hórnikowi
kanonikowi kapituly w Budyšinje.

Cześć komu cześć!

Cześć Ci! Przewany Współbracia Mój Miły,
Ze z tak slowianską godiznoscu cnota —
Gdy loy moja tutaj maie rzocty —
W dom Twój bratersko przyjaćel z ochotą.

Lube to nader wrostom mi daje,
Ty Teą przed Bogiem i ludźmi masłaga;
Niocy z salachetnego postępku się staje
I Tobie radość za chwilę niedługa.

Doch ten rodzi zmył slowianskiej jufnosci —
W której nas Slawian sła niewpoyta —
On doprowadi do blagiej wolności —
Z nim ta jest do nas niebawem zawita.

Przyjźcie wrostom tyca — bez obłady —
Wrocznie, gdzie ciągnie się slowianska twa;
Odstechaj wolną pierśią nasze łody,
Nastanie doba prawdziwie szczęśliwa.

Oben: Smolers Sorbische Wochenschrift, 1884
Unten: Sorbische Literaturzeitschrift, gegründet 1881, erschienen bis 1937

Gedichtsammlung von H. Jordan, Bautzen 1893

Jeder wahrhaft Gebildete würdigt die Sorge um die Bildung des Volkes, und sei es des kleinsten, besonders, wenn es Selbstvertrauen hat und sich so das Leben für Jahrhunderte sichert. Wahrhaftige Söhne ihres Volkes arbeiten deshalb jetzt auch mit größerer Freude für dessen geistiges Glück, jeder nach seinen Kräften und in seinem Beruf. Dieses geistige Glück aber kann und muß auch durch die Literatur verbreitet werden.

(Michal Hórník, „Lužičan“, 1860, Nr. 1)

Literaturzeitschriften vom Jahre 1858 an

Der mächtige Auftrieb, den die sorbische nationale Literatur erhalten hatte, machte bald eine besondere Literaturzeitschrift erforderlich. Im Jahre 1858 gründete der überaus aktive Michal Hórník für die „Serbske Nowiny“ eine literarische Beilage mit dem Titel „Měsačny přidawk“ (Monatliche Beilage). Von der ersten Nummer an brachte sie neben Originalbeiträgen schon Übersetzungen aus slawischen Literaturen. Hórník eröffnete die erste Ausgabe mit einer Ode von Deržawin. – Zwei Jahre später, 1860, gestaltete Hórník den „Přidawk“ zu einer vergrößerten, selbständigen Zeitschrift mit dem Titel „Lužičan“ um. Diese Zeitschrift zog alle damals aktiven sorbischen Dichter und Schriftsteller zur Mitarbeit heran. In der Epoche Jakub Bart-Ćišinskis wurde eine neue literarische Zeitschrift, die „Lužica“ (Lausitz), ins Leben gerufen, die bis zum Jahre 1937 erschien. Sie war der einzige Organisator des literarischen Lebens in der schweren Zeit brutaler Unterdrückung. – In den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts trat auch Herta Wićazec (1819–1885), die erste sorbische Dichterin, in die Öffentlichkeit. Sie verfaßte eine Reihe kürzerer Erzählungen und Gedichte.

PROF. DR. ERNST MUKA
SŁOWNIK
DOLNOSERBSKEJE RÉCY
A JEJE NARĚCOW.

PROF. DR. ARNOŠT MUKA
SLOVNÍK
DOLNOLUŽICKEHO JAZYKA
A JEHO NAREČÍ.

I.
A. N.

NIKLAŠEK KUBAĚ, AKADÉMIK ČESKÉ A CENSA, JAKOŽEJ ČEJ, I. J. MUKA
PŘEDSEDAK ČESKÉHO JAZYKA
1871-1932. 1932

Oben: Arnošt Muka, Niedersorbisches Wörterbuch

Rechts: Arnošt Muka (1854–1932). Gemälde von Ludvík Kuba



Sorbische Dichterin Herta
Wićazec (1819–1885)



Arnošt Muka

Die junge Generation, die nach der Gründung des Deutschen Kaiserreiches im Jahre 1871 im sorbischen nationalen und kulturellen Leben tätig war, hatte sich immer mehr gegen den deutschen Großmachtchauvinismus zu wehren, der mit der Entwicklung des Kapitalismus zum Imperialismus wuchs. Die Institutionen des ideologischen Überbaus förderten mit allen Mitteln die Germanisierung des sorbischen Volkes. Die Generation Mukas und Čišinskis versuchte sich dem mit erhöhter kultureller und wissenschaftlicher Tätigkeit zu widersetzen. Muka (1854–1932) wurde der bedeutendste Wissenschaftler seines Volkes. In seiner großen „Statistika Serbow“ (Statistik der Sorben) aus den Jahren 1884–1886 trat er entschieden gegen die wissentlich falschen Angaben über den Stand der sorbischen Nationalität auf, wie sie in den offiziellen Statistiken und chauvinistischen Schriften enthalten waren, die den Sorben den Untergang prophezeiten. Seine „Přirunowaca a historiska gramatika delnjeje serbsčiny (Historische und vergleichende Laut- und Formenlehre der niedersorbischen Sprache) aus dem Jahre 1891 offenbart den ganzen Reichtum der niedersorbischen Sprache. Von Dorf zu Dorf wandernd, durchquerte Muka die Niederlausitz und große Teile der Oberlausitz, um eine vollständige Übersichtskarte des damaligen Sprachgebiets der Sorben herzustellen. In seinen Reiseberichten vermittelt uns Muka ein lebendiges Bild des Lebens seines Volkes in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Sie wurden später in einem Band „Pućowanja po Serbach“ (Wanderungen durch das Land der Sorben) veröffentlicht. Außerdem gibt es noch sehr viele andere Publikationen von ihm.



Na Hrodzišču.

Činohra w pječich jednanjach.

Npisał

Jakub Bart.

Wosoby:

Miliduch, kral milčanski.	Měrko,	} serbscy a polobscy ryčerjo.
Wjleslaw, } jeho {syn.	Tunglo,	
Milena, } jeho {džowka.	Wójwit,	
Brónmil, kral zalóbski.	Ludoměr,	
Łada, jeho džowka.	Brunmuot, němski ryčer.	
Měrnak, wyšši měšnik.	Zahoj, spěwał.	

Wěšćerka

Ryčerjo, brónikojo, niži měšnicy, stolomni, stolomne.

Čas skutka: Započatk džowjateho stolba

Městno skutka: Hrodzišćo pola Budyšina.

Motto:

Tu ne rede malis, sed contra audentior ito!
Verg. Aen.

Budyšin.

Z nakładom Smolerjow knihičičernje.
1880.

Dziwadło na hrodzišču pola Kopšina.

Njedźetu 10. julija 1921.

Započatk popołdnju w 4 hodźinach.

Zarjaduje towarstwo młodźencow w Khróšćicach.

Wulka činohra w 5 jednanjach

„Na Hrodzišču“

wot Jakuba Barta-Cišinskeho.

Wosoby:

Miliduch, kral milčanski.	
Wjleslaw, jeho syn.	
Milena, Miliduchowa džowka.	
Brónmil, kral zalóbski.	
Łada, jeho džowka.	
Měrnak, wyšši měšnik.	
Měrko,	} serbscy a polobscy ryčerjo.
Tunglo,	
Wójwit,	
Ludoměr,	
Brunmuot, němski ryčer.	
Zahoj, spěwał.	
Wěšćerka.	

Ryčerjo, jich mandželske a džowki,
brónikojo, niži měšnicy.

Čas: Započatk džowjateho stolba

Městno skutka: Hrodzišćo pola Budyšina

Oben links: Čišinskis Drama „Auf dem Burgwall“, Aufführung 1956

Oben rechts: Programm einer Aufführung aus dem Jahre 1921

Unten: Erstausgabe des Dramas von Čišinski „Auf dem Burgwall“

W kiczpalych žitach.
 we wuwolčenyh žitach kaku
 wa pučnyh, šuplach młode kłoty,
 A potne wony pola ser,
 Kij z wětrikom so po nich nosy?
 A žita šumija, žutunija
 A wyskaju po młodym kraju,
 Z nich kostnjancy sto na sta-
 kaj młode wěka mikolajiw.
 A skowroniču žitej wyska čisć,
 Wožj w knižku lubosc jcho škita;
 Bžak pospula wě z kharalbu plesć,
 Wožj antodnu tyju w kchótku žita.
 Je kłonyje, je stowynje,
 Wožj stonco blyšč do žitow saje,
 A koleba so blyščenje,
 Wožj wětrik z kotsom po nich kraje.
 A je, kaj Boži dyta by hoat
 Po polach rość a radność wožj...
 W tych žitach sam je rolnik, stat
 A močit so za župčinske zbožj.

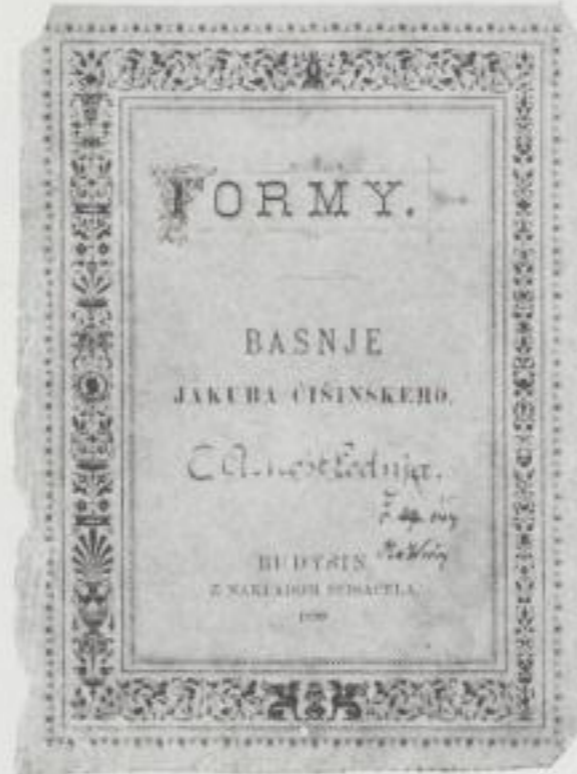
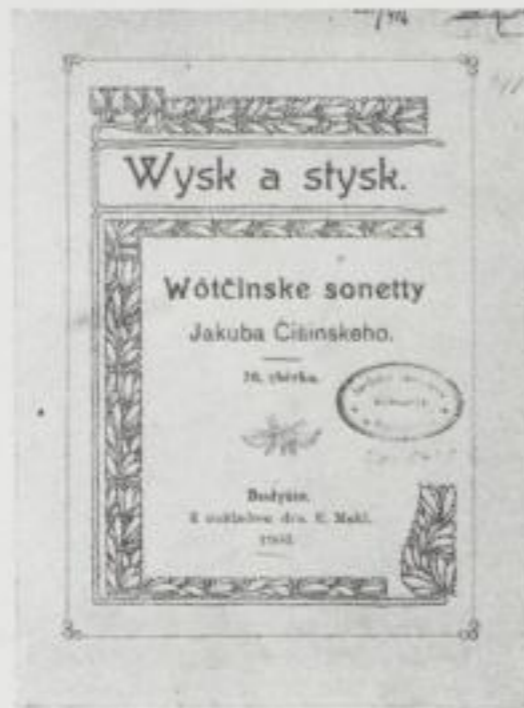


Links: Handschrift Čišinskis

Rechts: M. Nowak-Neumann, Illustrationen zum Epos „Der Bräutigam“

Unten: Medaille des Čišinski-Preises





Geburtshaus des Dichters in Kuckau
 Jakub Bart-Čišinski (1856–1909). Gemälde von Ludvík Kuba
 Drei aus den vierzehn Gedichtsammlungen Čišinskis

*Nimmer verrate ich, um zu gefallen,
die klare Wahrheit echter Kunst. Erblinden
ich lieber will, als mich bereit zu finden,
der Bosheit, Falschheit, Tücke Lob zu lallen.
Wo Schmeichelei, Betrug und Lüge führen
die Feder, flieht die Muse, und zu Ende
ist es mit jeder Kunst und Poesie.*

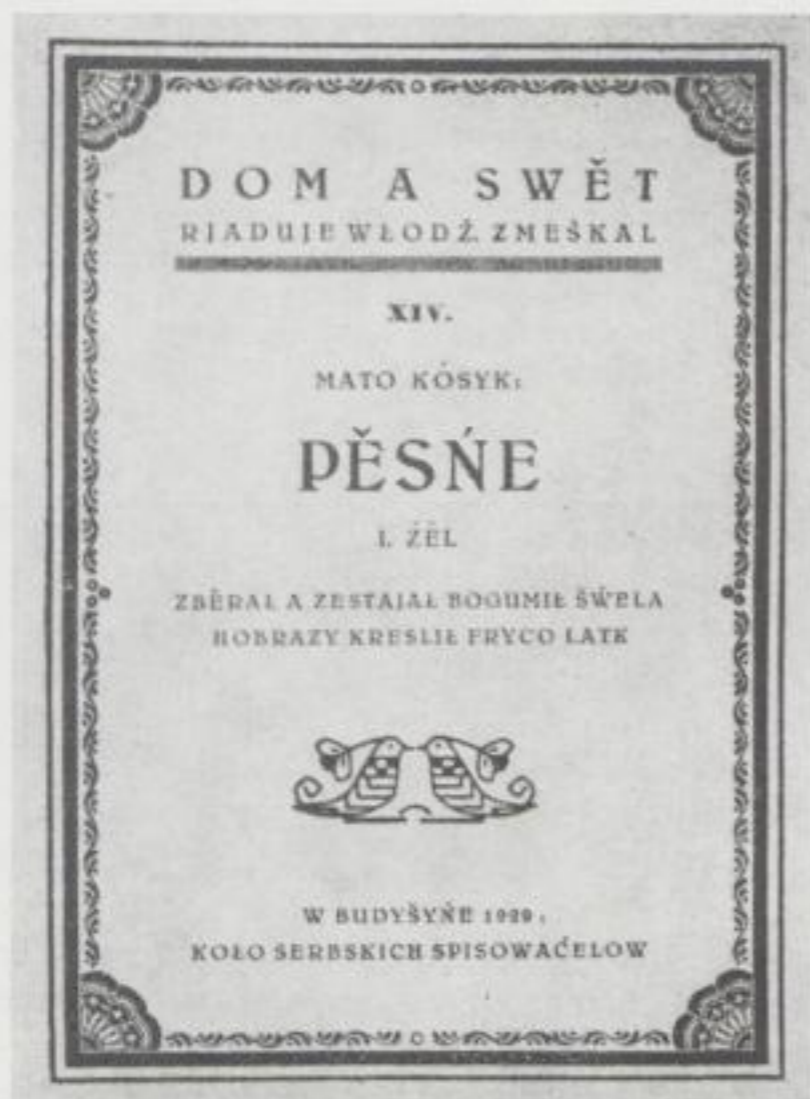
(Čišinski, „Prawda a poezija“)

Jakub Bart - Čišinski

Die sorbische nationale Literatur des 19. Jahrhunderts erreichte mit dem dichterischen und literarischen Schaffen Čišinskis (1856–1909) ihren klassischen Höhepunkt. Čišinski protestierte mit seiner Poesie gegen die Tendenzen nationaler und sozialer Unterdrückung des sorbischen Volkes durch den deutschen bürgerlichen Staat, der sich in das Stadium des Imperialismus entwickelte. Bereits als Student redigierte Čišinski die Zeitschrift junger Sorben „Lipa Serbska“ (Die sorbische Linde). In den literarischen Arbeiten der Jugendzeit widerspiegelt sich Čišinskis Bestreben, der sorbischen Literatur moderne Genres, die sich in der Form von der bisher üblichen Volksliteratur unterscheiden, zugänglich zu machen. Der junge Čišinski schrieb das sorbische Volksepos „Nawoženja“ (Der Bräutigam), das nationale Drama „Na hrodzišću“ (Auf dem Burgwall) und versuchte sich mit einem Roman „Narodowc a wotrodźenc“ (Patriot und Renegat). Im Jahre 1884 veröffentlichte er seinen Gedichtband „Kniha sonettow“ (Das Buch der Sonette), durch das Čišinski auch in den benachbarten slawischen Ländern bekannt wurde. Danach gab er noch vierzehn weitere Gedichtbände heraus.

In seinen programmatischen Schriften spricht der klassische Dichter des sorbischen Volkes über die gesellschaftliche Aufgabe der Dichtkunst. Der höchste Grundsatz allen Schreibens soll die Wahrheit sein. Begeistert propagierte Čišinski den Gedanken eines nationalen Theaters, das er für ein „mächtiges Mittel, Bildung zu vermitteln“, hielt. – Über zwanzig Jahre mußte Čišinski seinen Beruf außerhalb seiner Heimat ausüben. Auf Grund seines konsequenten Auftretens gegen die Germanisierung mußte er zahlreiche Verfolgungen und Schikanen erdulden. Im Jahre 1909 starb der erst 53jährige, zu früh verbrauchte Dichter.

Die Deutsche Demokratische Republik ehrte den nationalen Dichter der Sorben mit der Stiftung des Čišinski-Preises, mit dem besondere Verdienste um die sorbische Kultur gewürdigt werden.



Oben: Gedichtsammlung
Mato Kosyks

Unten: Kosyks Epos „Sor-
bische Hochzeit im Spree-
wald“, aus dem Jahre 1800

Rechts: Beiträge zur sorb-
ischen Geschichte von H.
Jordan

Drobjeńze

je

šerbskeje historije.

— 2122 —

A 25 lětnemu jaloženškemu žwježenju

Maschize Sserbskeje w Dolnej Łužyzy

napišal

H. Jordan

z přichipomozu někotarych zesežonych žonkow M. Š.

— 45 —

Towarštwowych knižnow ližbnik 45.

Worejzach 1905.
Šchischczane pla H. Kapsticha.

*Böse Gedanken sind wie glühende Funken,
wenn man sie zu Flammen bläst:
denn dann sind sie so gefährlich,
daß sie gutes und bößliches Wesen töten.
Ihre geheime satanische Absicht
wird einst im öffentlichen Gericht verflucht.*

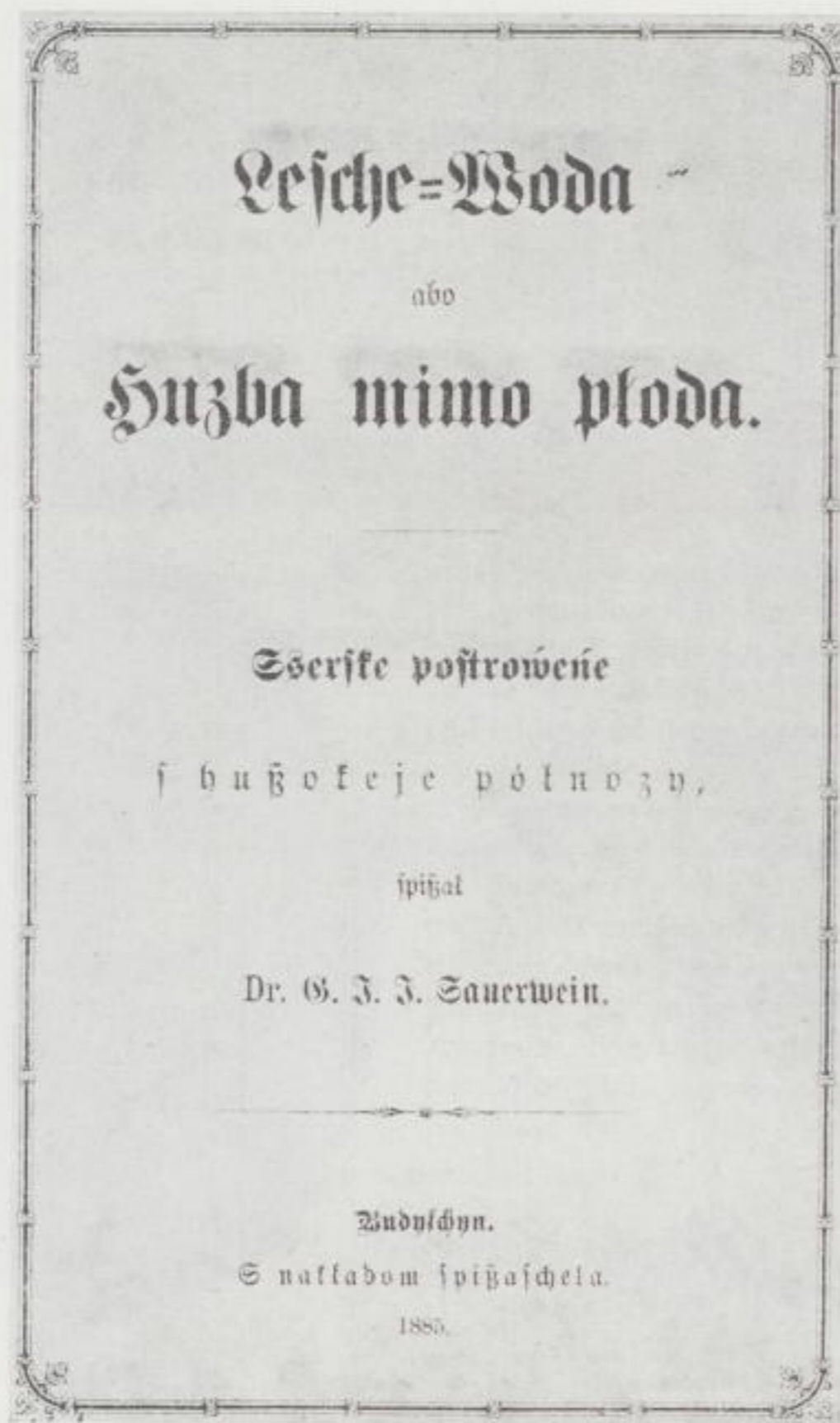
(Mato Kosyk, „Zle myslenja“)

Mato Kosyk / der Klassiker der niedersorbischen Literatur

In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts begann auch die nationale Literatur der Niedersorben aufzublühen. Die mit den brutalsten Mitteln geführte Germanisierung in Preußen rief den Protest sorbischer Patrioten hervor, die mit ihrer literarischen Tätigkeit gegen die Unterdrückung kämpften. Im Jahre 1853 wurde in Werben der größte Dichter der Niedersorben, Mato Kosyk, geboren. Soziale Gründe zwangen ihn später, nach Amerika auszuwandern. Bis zu seinem Tode im Jahre 1940 sandte er seine sorbischen Gedichte in die Lausitz. Zu seinen bedeutendsten Schöpfungen gehört das nationale Epos „Serbska swajzba we Blotach“ (Sorbische Hochzeit im Spreewald) aus dem Jahre 1880, ein buntes Bild des niedersorbischen Dorfes jener Zeit. Außerdem schrieb er 1882 das Epos „Pšerada markgroby Gera“ (Der Verrat des Markgrafen Gero); er verfaßte ebenfalls das erste niedersorbische Originaldrama. Es wurde in den Jahren 1883–1884 in Werben und Papitz aufgeführt. Kosyks Gedichte und Lieder erschienen in den Jahren 1929 und 1930 in zwei Bänden.



Mato Kosyk



Fryco Rocha (1863-1942)
Kito Šwjela (1836-1922)
J. Sauerweins „Sorbischer Gruß aus dem
Hohen Norden“, Bautzen 1885

Gewisse Leute – und besonders diejenigen, welche selbst bemüht sind, die Muttersprache gewaltsam auszurotten, werden sich ärgern und vor Wut mit den Zähnen knirschen, daß solcherart Ausrottung in unserer Zeit niemals und nirgends mehr geschieht. Die Vernichtung der Muttersprache richtet sich gegen die Menschenrechte eines jeden Menschen.

(Juro Sauerwein, 1883)

Weitere niedersorbische Literatur

Im Jahre 1880 wurde nach obersorbischem Beispiel in Cottbus die Niederlausitzer „Mašica Serbska“ gegründet. Einer ihrer Mitbegründer war Mato Kosyk. In ihr fanden sich bald eine Reihe verdienstvoller niedersorbischer Literaten zusammen. Darunter war Kito Šwjela (1836–1922) einer der bedeutendsten. Mehr als fünfzig Jahre, von 1864 bis 1915, redigierte er die wichtigste niedersorbische Zeitschrift, den „Bramborski Serbski Casnik“ (Brandenburgische Sorbische Zeitung). Sein Sohn Bogumil Šwjela (1873–1948), ein unerschrockener Kämpfer für die Erhaltung des niedersorbischen Volkstums in der Zeit der imperialistischen Herrschaft, war ebenfalls ein verdienter Schriftsteller. Einen hervorragenden Platz unter den Dichtern der Niedersorben nimmt der Deutsche Juro Sauerwein (1835–1904) ein. Nachdem er die sorbische Sprache gründlich erlernt hatte, wurde er zu einem furchtlosen Ankläger der Germanisierungspolitik. Er verfaßte viele patriotische Gedichte, Liebesgedichte und Lieder. – Auch der niedersorbische Volksschullehrer Fryco Rocha (1863–1942) gehört zu den erfolgreichen Schriftstellern und Dichtern der Niederlausitz.

Juro Sauerwein (1835–1904)





Sammlung von Erzählungen Mikławš Andrickis

Rechts: Historische Erzählung von Jurij Winger



Mikławš Bjedrich Radlubin
(1859–1930)



Mikławš Andricki (1871–1906)



Es ist der Fortschritt, der mit ungeheurer Kraft vorwärts eilt. Ihm kann sich niemand straflos entziehen; und wer sich ihm zuweilen widersetzt, wird von ihm im kritischen Augenblick mit Bestimmtheit gestürzt und beseitigt werden.

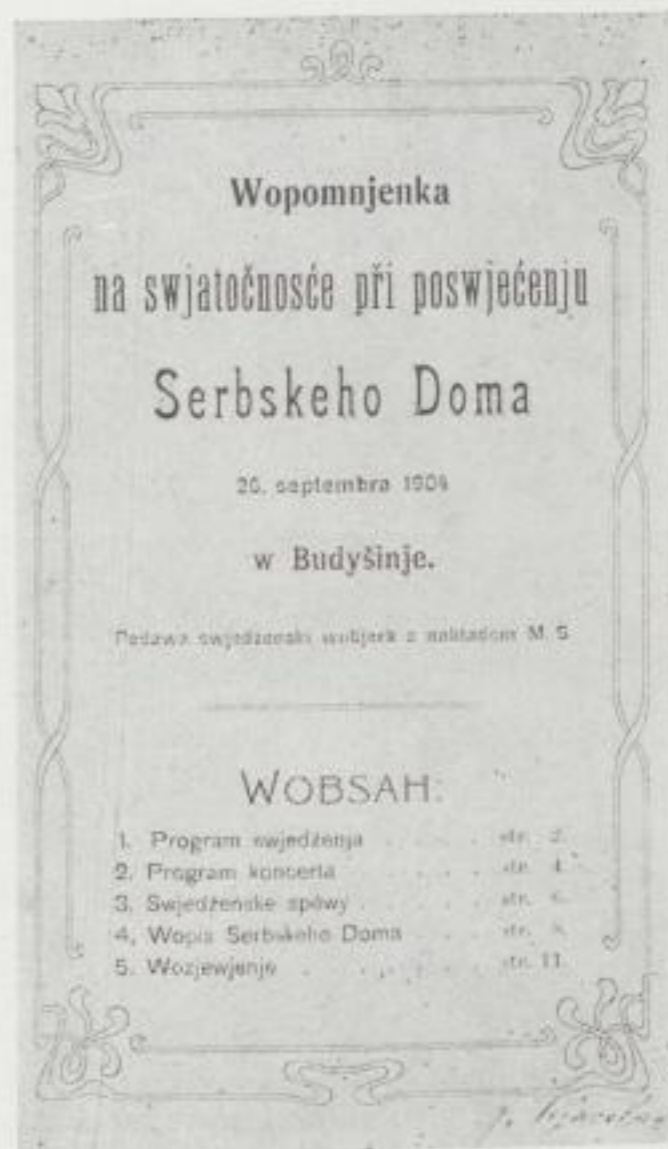
(Mikławš Andricki, 1908)

Die obersorbische Literatur um das Jahr 1900

Für das sorbische Volk brachte der Übergang des Kapitalismus zum Imperialismus in den neunziger Jahren weitere soziale Ausbeutung und nationale Unterdrückung. Das sorbische nationale Leben war aus der Öffentlichkeit ausgeschlossen: in den Verwaltungen, auf dem Gericht, in der Industrie usw. durfte nicht sorbisch gesprochen werden. Das literarische Leben als Protest hiergegen war nur in privater Umgebung möglich. Einer der begabtesten Prosaisten und Publizisten war Mikławš Andricki (1871–1908), der auch aus anderen slawischen Literaturen ins Sorbische übersetzte. Für die sorbische Prosa hatte Mikławš Andricki die gleiche Bedeutung, die Jakub Bart-Ćišinski für die sorbische Dichtkunst zukam. Weitere beliebte Erzähler dieser Zeit waren Mikławš Bjedrich-Radlubin (1859–1930), Romuald Domaška (1869–1945) und Jurij Winger (1872–1918).



Liebesnovelle von M. Haška



Oben links: Das Sorbenhaus in Bautzen, errichtet in den Jahren 1896–1904

Rechts: Programm zur Einweihung des Sorbenhauses

Unten: Am Ende des 2. Weltkrieges steckte die SS das Sorbenhaus in Brand

Das ganze sorbische Volk
sammelte für den Bau des
Sorbenhauses. (Sorbische
Zeitschriften quittierten die
Spenden)

Za nowy Maćicny dom	
Je so w lěće 1903 dotal nahromadźilo: 1773 hr. 36 np.	
dale za njón darjebu:	
Knjaz kantor Kocor w Kotlicach přes k. w. w. Fiedlerja družb króć:	100 - - -
Na Jurkee-Bulanton kwasu w Slepom na- zběrał kwasny here Domal	1 - 65 -
Lěski-Póndźelnicy: Dowołachmy jón' — wjeselechmy so	2 - 91 -
W „Katholskim Přesle“ čislo 20. lěta 1903 hiko kwitowane:	
Mosokaus: z Lubijskej pomocy	1 - 50 -
Hromadže: 1870 hr. 42 np.	
Z dźakom kwituje a dalje dary přijmuje zarjadnistwo Maćicy Serbskeje.	

Das Haus der Sorben in Bautzen

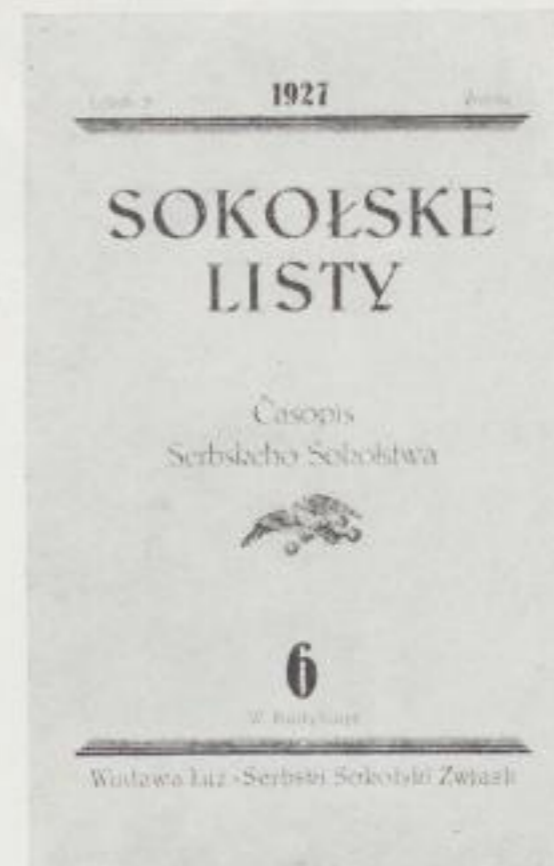
Mit der fortschreitenden Entwicklung des kulturellen und nationalen Lebens der Sorben in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde es notwendig, ein sichtbares Zentrum, ein Haus der Sorben, zu schaffen. Im Jahre 1873 kaufte Smoler für die sorbische Buchhandlung und den Verlag in Bautzen ein Haus. Aber bald danach wurde ein größeres Gebäude gebraucht, in das die Maćica Serbska mit ihrer Bibliothek, ihrem Archiv und einem sorbischen Museum einziehen konnte. Deshalb begann man in den achtziger Jahren in allen Schichten der sorbischen Bevölkerung Mittel für den Bau eines repräsentativen Hauses zu sammeln. Im Jahre 1904 wurde der Bau in Bautzen fertiggestellt. Einer der verdienstvollsten Organisatoren dieses Unternehmens war Arnošt Muka. Das gesamte sorbische Volk spendete Pfennig für Pfennig bei den verschiedensten Anlässen für sein Kulturhaus. So wurde die Aktion zur sichtlichen Solidaritätstat in einer Zeit, in der die herrschenden Klassen des imperialistischen Deutschlands darauf ausgingen, das sorbische Volk zu vernichten. – Gegen Ende des zweiten Weltkrieges brannten SS-Banden das Haus der Sorben, das unter schweren Opfern aufgebaut worden war, nieder. Mit Hilfe des Arbeiter-und-Bauern-Staates aber wurde im Jahre 1956 ein neues, repräsentatives Haus der Sorben errichtet.



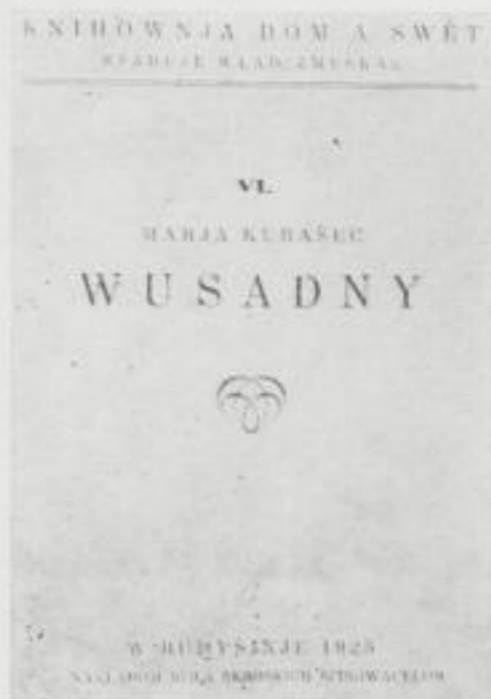
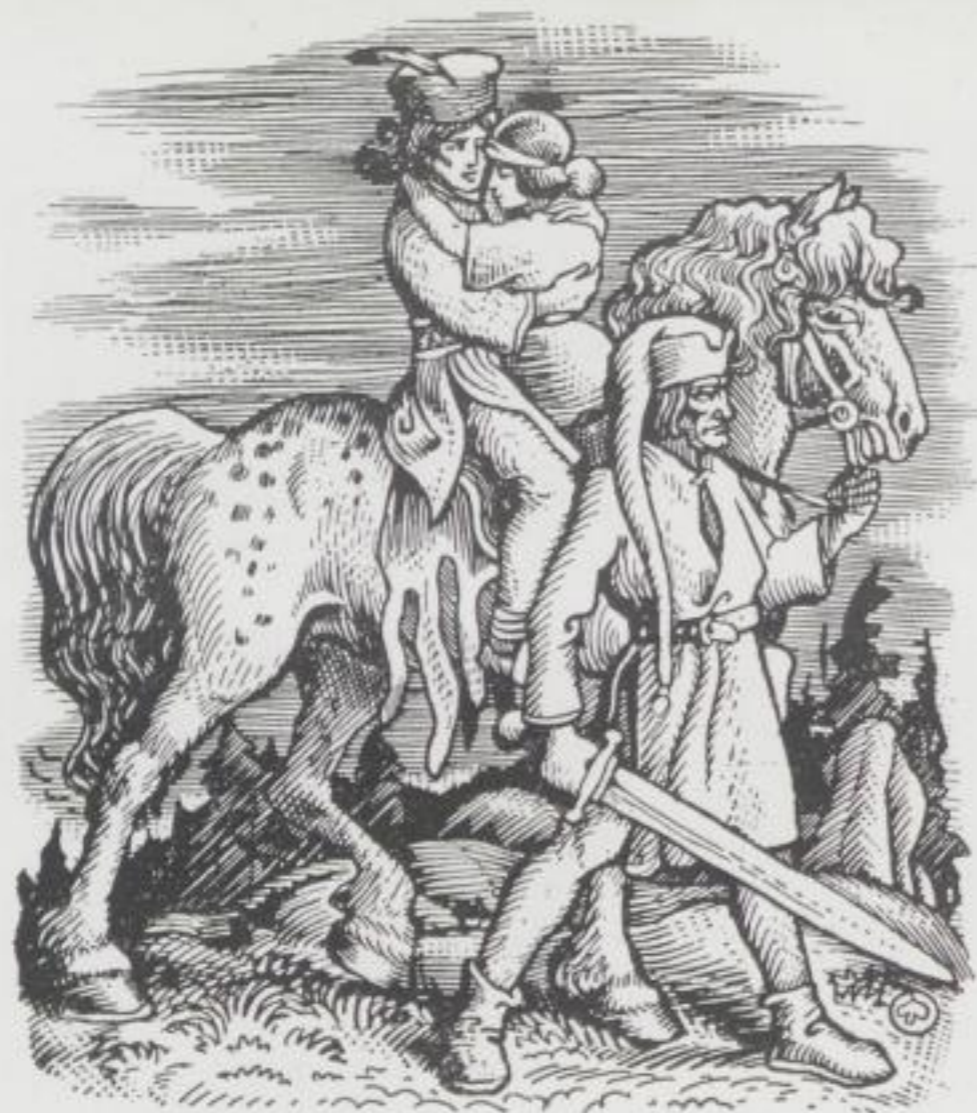
Kopf der Kinderzeitschrift „Raj“

Zeitungen und Zeitschriften nach dem ersten Weltkrieg

Nach der Zerschlagung des Wilhelminischen Deutschlands, des Staates, der das sorbische Volk brutal und systematisch germanisiert hatte, forderten die Sorben mit aller Entschiedenheit ihre sozialen und nationalen Rechte. Durch die sorbische nationale Bewegung erhielten die kulturellen und literarischen Bestrebungen großen Auftrieb. Die bisherige Wochenzeitung „Serbske Nowiny“ erschien vom Jahre 1920 an als Tageszeitung. Im selben Jahr gab Jan Skala in Weißwasser den „Serbski dženik“ (Sorbisches Tageblatt), allerdings nur für kurze Zeit, heraus. Die sorbische studierende Jugend gründete ihre eigene Zeitschrift, den „Serbski student“ (Der sorbische Student). Der „Serbski Casnik“ in der Niederlausitz erlebte seine Blütezeit, als Mina Witkojc 1923 dessen Redaktion übernahm. Der Verband des sorbischen Sokol (nat. Turnverein) gab die Monatszeitschrift „Sokołske listy“ (Sokol-Briefe) heraus. Für die Landwirte erschien die Zeitschrift „Serbski hospodar“ (Der sorbische Landwirt) und für die Kinder die Monatsschrift „Raj“ (Das Paradies). Literatur und Wissenschaft wurden in der Monatszeitschrift der Maćica Serbska und in der „Łužica“ gepflegt. Außerdem wurden für die evangelischen Sorben die Zeitschriften „Pomhaj Bóh“ (Helf Gott) und „Nowy misionski posol“ (Neuer Missionsbote), für die katholischen Sorben aber die Wochenzeitschrift „Katolski posol“ (Der katholische Bote) herausgegeben.



Monatsschrift des sorbischen Sokol-Verbandes (1925–1932)



Oben: Zeichnung M. Nowak-Neumanns zum Schauspiel „Die Hexe“ – Gedichtsammlung von Józef Nowak „Im Geiste der Freiheit“, 1921

Unten von links nach rechts: Das Schauspiel „Die Hexe“ von Marja Kubašec – Die Novelle „Der Aussätzige“ von Marja Kubašec

*Der Erntetag dämmert,
die Sichel gebämmert!
Ins Feuer die Joche, zerbrochen die Knuten,
erwürgt die Gewalt der peitschenden Ruten!
An euren Wunden Tyrannen verbluten!
Der Frone Zeichen zerreißt,
die Fahne der Freiheit beißt!*

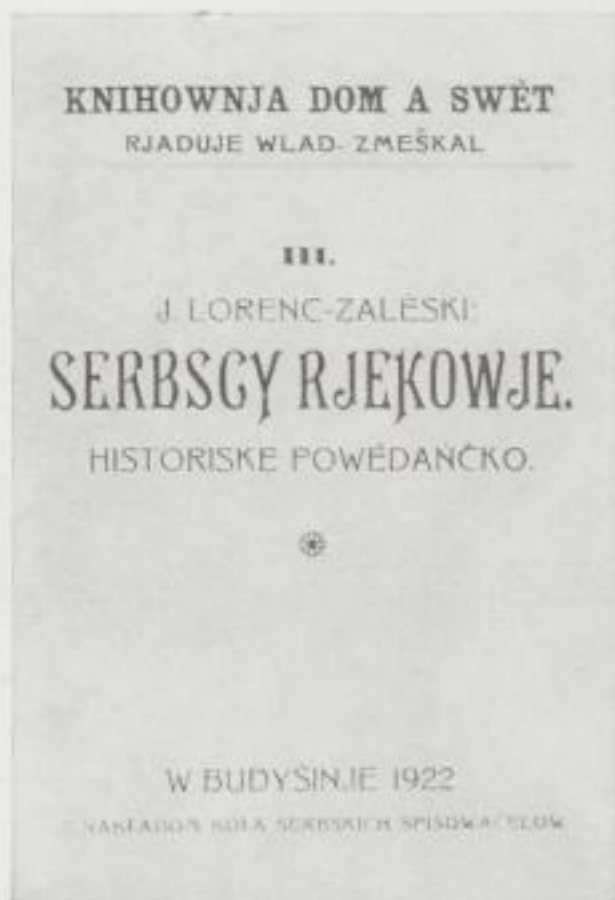
(Józef Nowak, „Z duchom swobody“)

Die sorbische Literatur nach dem Jahre 1918

Nach dem ersten Weltkrieg wurde Józef Nowak (geb. 1895) zum bedeutendsten Dichter. Im Jahre 1921 gab er eine Gedichtsammlung mit dem Titel „Z duchom swobody“ (Im Geiste der Freiheit) heraus. Mit seinen Gedichten, in denen er die jahrhundertlange Unterdrückung des sorbischen Volkes verurteilt, begeisterte er die Jugend für ihre Sprache und Kultur. Nowak ist aber auch ein erfolgreicher Bühnenautor. Bereits im Jahre 1916 spielten Studenten sein Drama „Posledni kral“ (Der letzte König). Sein bisher bedeutendstes Bühnenwerk ist „Swobody njewjesta“ (Der Freiheit Braut). – Zwischen den Weltkriegen trat auch die Schriftstellerin Marja Kubašec (geb. 1890) mit Erfolg an die Öffentlichkeit. Im Jahre 1922 veröffentlichte sie ihre Novelle „Wusadny“ (Der Aussätzige), in der sie soziale Unterdrückung und Renegatentum behandelt. Drei Jahre danach wurde ihr Drama „Chodojta“ (Die Hexe) aufgeführt. In der Weimarer Zeit redigierte M. Kubašec die Zeitschrift „Raj“ und die Monatszeitschrift für Studenten „Serbski student“.

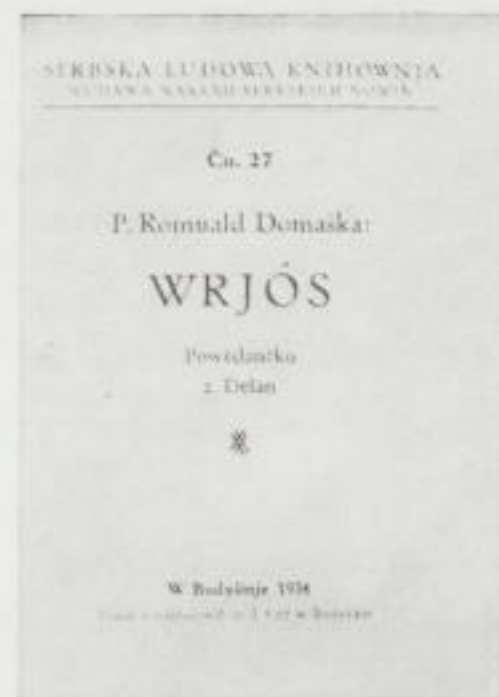


Józef Nowak (geb. 1895)



Oben von links nach rechts:
J. Lorenc-ZalĚskis Erzählung
„Sorbische Helden“ – Jakub
Lorenc-ZalĚski (1874–1939) –
Romuald Domaška-Ilsan (1869–
1943)

Unten von links nach rechts:
M. Nowak-Neumann, Zeich-
nung zu ZalĚskis „Sorbische
Helden“ – R. Domaškas Er-
zählung „Heidekraut“



*Wo die braunen Föhren
auf den Hügeln schläfrig rauschen
und die dunklen Ahornbäume
zundersame Märchen flüstern,
dort ist meine Heimat,
die schlichte und einsame,
über alles prächtige, eigenartige!*
(sinngem.)

(Jan Lajnert, „Moja domizna“, 1926)

Die Literatur zwischen den Weltkriegen

Im Jahre 1923 wurde der Kreis sorbischer Schriftsteller gegründet, die erste Organisation dieser Art unter den Sorben. Zum Vorsitzenden wurde der erfolgreiche Prosaist Jakub Lorenc-Zaléski (1874–1939) gewählt. Lorenc-Zaléski hatte im Jahre 1900 eine umfangreichere historische Erzählung „Serbscy rjekowje“ (Sorbische Helden) veröffentlicht, die im Jahre 1922 als Buch herausgegeben wurde. In seinem autobiographischen „Roman der suchenden sorbischen Seele“ – „Kupa zabytych“ (Die Insel der Vergessenen) sieht er der Zukunft mit Optimismus entgegen. Lorenc-Zaléskis bedeutendste Schöpfung ist das Fragment seiner letzten Arbeit „W putach wosuda“ (In den Fesseln des Schicksals), worin er die sozialen und nationalen Verhältnisse während der kapitalistischen Weltwirtschaftskrise und beim faschistischen Machtantritt behandelt. – Auch Romuald Domaška schildert in Kurzerzählungen die soziale Situation seiner Heimat. – Jan Lajnert (geb. 1892) wurde durch das Erscheinen (1928) seiner lyrischen Gedichte „Wyskow sapy, sylzow kapy“ (Freudenflammen, Tränentropfen) bekannt.

Jan Lajnert: „Wyskow sapy – sylzow kapy“
(Gedichtsammlung)





Schelme Staatspolizei
Staatspolizeistelle Dresden

Dresden, den 29. Juni 1941
- JUL 41
Schwarzdruck 1918
Kontrollnr. 1001

II C 3 - 6017/41
Es ist bei Wahrung weltlicher Abgrenzung und Belohnung
ausbleibt.

An den
Herrn Landrat in Bautzen
- Sendestelle -
Bautzen

Betrifft: Die wendische Schriftstellerin Minna W i t k o j c,
geb. 29.3.83 in Burg-Dorf, wohnhaft in Burg (Spraw-
wald) Kanton Nr. 121.

Vorgang: Ohne.

Der Zittler habe ich die staatspolizeiliche Auflage erteilt, das
Gebiet des Reg.-Bezirks Dresden-Bautzen nicht mehr zu betreten.
Ich bitte um Überwachung des Aufenthaltverbotes. Beim Betreffen
ist die Zittler festzunehmen.

In auftrag:
Großmeyer

Oben von links nach rechts: Mina Witkoje (geb. 1893) –
Marja Domaškoje (1872–1946) – Mina Witkoje, Nieder-
sorbische Gedichte

*Der Krieg, furchtbarer als jeder andere,
ist zu Ende . . . Aus dem Osten zieht ein
Heer zum Spreewald . . . Jetzt, entlang der Straße,
Brüder – seht ich euch wieder singen!*

*Die Erlen sich wiegend euch grüßen,
wenn das Echo eurer Lieder erklingt.*

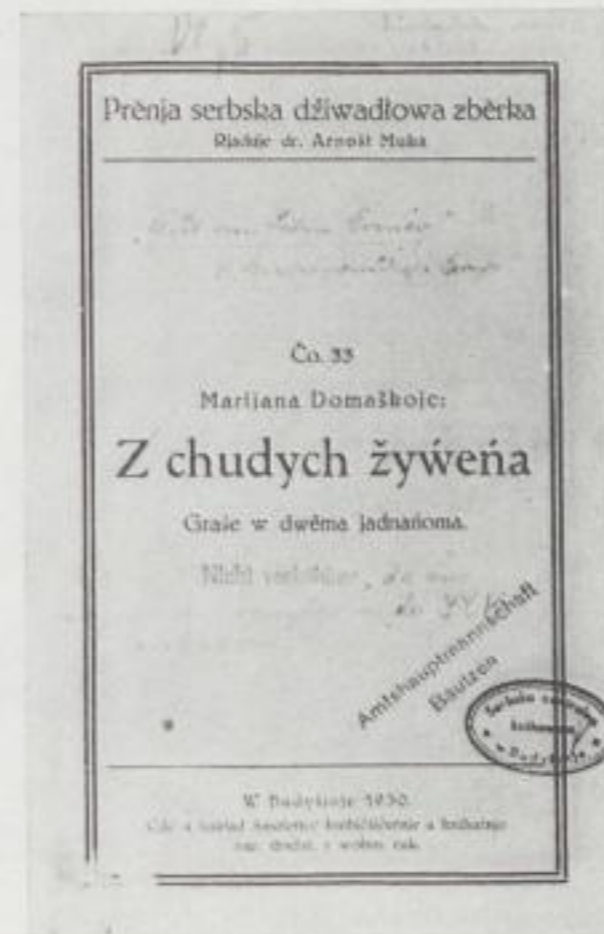
(singem.)

(M. Witkojc, „Posćonk sowjetskim wojakam
w Blotach“)

Mina Witkojc

Die niedersorbische Literatur zwischen den Weltkriegen ist besonders durch die dichterische und publizistische Arbeit von Mina Witkojc (geb. 1893) charakterisiert. Sie ist ein Kind des Spreewaldes, und diese Landschaft widerspiegelt sich in ihrer Lyrik. Als glühende Patriotin appelliert sie an das Nationalbewußtsein und an das Nationalgefühl der Sorben. Bekannt wurde sie besonders mit dem Erscheinen ihrer „Dołnoserbske basńe“ (Niedersorbische Gedichte, 1925 und 1931) und des „Wěnašk blošańskich kwětkow“ (Kranz niedersorbischer Blumen) aus dem Jahre 1934. Nach der Zerschlagung des Faschismus fand ihr episches Gedicht „Erfurtske spomnješa“ (Erfurter Erinnerungen) große Beachtung. Darin schildert die Dichterin die Brutalität des Faschismus, ihre eigene Ausweisung aus der Heimat und die Befreiung des sorbischen Volkes. – Marjana Domaškojc (1872–1946) war eine weitere bedeutende Arbeiterschriftstellerin, welche durch ihre beiden sozialkritischen Dramen „Z chudych žywjenja“ (Aus dem Leben der Armen, 1930) und „Šwickojc pytaju žowku“ (Šwickojc suchen eine Magd, 1936) hervortrat.

M. Domaškojc, Aus dem Leben
der Armen





Měrcin Nowak-Neumann: Der Zwergenschatz (sorbische Volkssage)



Jan Skala (1889–1945)



Jurij Chěžka (1917–1944)

*Verdirb nicht, Blümlein auf dem Felsen, verdirb nicht,
mag dich auch das Sturmgebräus aus der Erde zerren,
mag es dir auch beißenden Sand in die Augen weben.
Fester noch halte dich an die sorbische Erde!*

(Jan Skala, 1920)

Jan Skala und die Literatur in den dreißiger Jahren

Jan Skala (1889–1945) war zwischen den Weltkriegen ein aktiver sorbischer Publizist, Novellist und Dichter. Er war Redakteur der „Kulturwehr“, der Zeitschrift der nationalen Minderheiten in Deutschland. Bekannt wurde er besonders durch seine im Jahre 1924 verfaßte Novelle „Stary Šymko“ (Der alte Šymko). In dieser Novelle geißelt Skala die brutalen Methoden der Industriekapitalisten, mit denen sie den Boden von den sorbischen Heidebauern erpreßten. In der Zeit der Weimarer Republik erschienen von ihm zwei Gedichtbände, „Srjódki“ (Krumen, 1920) und „Škrě“ (Funken, 1923). Weiterhin ist eine große Anzahl seiner Gedichte in verschiedenen sorbischen Zeitungen und Zeitschriften verstreut. – Zur jungen Dichtergeneration gehörte Jurij Chěžka (1917–1944), der in der Nacht des Faschismus in seinen lyrischen Schöpfungen Gerechtigkeit fordert. Er starb als Deserteur des faschistischen Heeres. – Zu Anfang der dreißiger Jahre erschienen noch einige Übersetzungen aus anderen slawischen Literaturen. Die Übersetzung „Sleske pěsnje“ (Schlesische Gedichte) des Tschechen Petr Bezruč wurde von den Faschisten sofort (1935) konfisziert.

Gedichtsammlung Jan Skalas



**KNIHOWNJA DOM A SWĚT
RJADUJE WŁOD. ZMEŠKAL**

X.



**RUSKE
BYLINY**

Altrussische Heldenlieder. Titelblatt M. Nowak-Neumanns zur sorbischen Ausgabe 1927, die M. Nowak auch übersetzte

**KNIHOWNJA DOM A SWĚT
RJADUJE WŁOD. ZMEŠKAL**

XXXI.

Měćin Nowak-Neumann:

**PO SERBSKICH
PUČACH**

Z rysowanymi epizodami

Zawoł napisal
Pawol Neda



72-1122

W Budysku 1927
Kole serbskich spisowatelew

M. Nowak-Neumanns Reportagen-
sammlung „Auf sorbischen Wegen“

Ich möchte nicht Künstler nur für die Kunst und der Kunst wegen sein. Ich will sorbischer Maler sein. Ich will nur Diener des sorbischen Volkes sein und von ihm künden. Das ist meine Arbeit, so lautet meine Aufgabe!

(Měrcin Nowak-Neumann, 1930)

Měrcin Nowak-Neumann

Der erfolgreichste Kulturschaffende zwischen den beiden Weltkriegen war der Volkskünstler und Schriftsteller der Sorben, Měrcin Nowak-Neumann (geb. 1900). Unzählige seiner graphischen Arbeiten wurden in sorbischen Zeitschriften, Kalendern und Büchern veröffentlicht. In seinen Werken zeichnete er Motive aus der sorbischen Geschichte, malte Motive aus Volksliedern, Märchen und Sagen und stellte das Landleben der Vergangenheit dar. Mit scharfen Karikaturen griff er das faschistische Regime an. Als Schriftsteller entwickelte er auf der Grundlage der Volkssprache sehr erfolgreich einen besonderen Stil. Er schrieb besonders Reportagen, Reiseberichte und satirische Märchen, in denen er die kapitalistischen Verhältnisse kritisierte und die Germanisierungspolitik des bürgerlichen Staates verurteilte. – Eine verdienstvolle Arbeit in dieser Epoche war die Übersetzung russischer Heldensagen, der Bylinen (1927), die er mit eigenen Holzschnitten illustrierte. Im Jahre 1935 erschien das Buch „W carstwje Dušana Sylneho“ (Im Reiche Dušans des Starken) und im Jahre 1936 seine Reisereportagen „Po serbskich pučach“ (Auf sorbischen Wegen).

Der junge M. Nowak-Neumann
im Jahre 1929





Neues Sorbenhaus in Bautzen



Programm zum 100. Jubiläum der Mačica Serbska von H. Kraweec

Die nazistische Barbarei hat unser gesamtes kulturelles Leben unterbunden. Durch die Zerschlagung des bescheidenen sorbischen Schulwesens hat sie die junge Generation auf den Stand von Analphabeten in der Muttersprache binabgedrückt . . . Der sorbische Schriftsteller ist nicht mehr zum Schweigen verurteilt. Das Volk wartet auf ihn, denn es hungert nach den Früchten des nationalen Schrifttums. Der sorbische Schriftsteller muß ein klares Ziel setzen und bestreben: den Fortschritt.

(Měrcin Nowak-Neumann in der „Nowa Lužica“, 1947, Nr. 1)

Der Aufbau des neuen Lebens

Der letzte große Akt faschistischer Barbarei gegen das sorbische Volk war die Vernichtung des Hauses der Sorben in Bautzen durch die SS. Der erste deutsche Arbeiter-und-Bauern-Staat aber unterstützt die Sorben in jeder Weise. Die Sorben selbst beteiligen sich mit allen Kräften an der Aufbauarbeit. Es entstand das neue Haus der Sorben, ein stolzes Zentrum des sich entwickelnden Kulturlebens.

Im Jahre 1951 erschien die erste Anthologie neuer Arbeiten sorbischer Schriftsteller mit dem Titel „Nawrót“ (Rückkehr). Die Erlebnisse des großen Krieges, die Rückkehr in das neue Leben, der Enthusiasmus beim Aufbau: das sind die Themen dieser Sammlung. – Bald aber haben sich literarische Originalschöpfungen breiter entwickelt, und aus der Weltliteratur wird heute mehr übersetzt als je zuvor.



Beim Bau des neuen Sorbenhauses (1947)



Erste sorbische Belletristikausgaben nach der Zerschlagung des Faschismus

Das neue sorbische Buch

Die Faschisten liquidierten im Jahre 1937 alle sorbischen Kulturbestrebungen. Sie lösten die sorbischen Vereine und Vereinigungen auf, vernichteten Bücher und Zeitschriften der sorbischen Verlage und konfiszierten die gesamte sorbische Literatur, auch solche, die in Privatbesitz gefunden wurde.

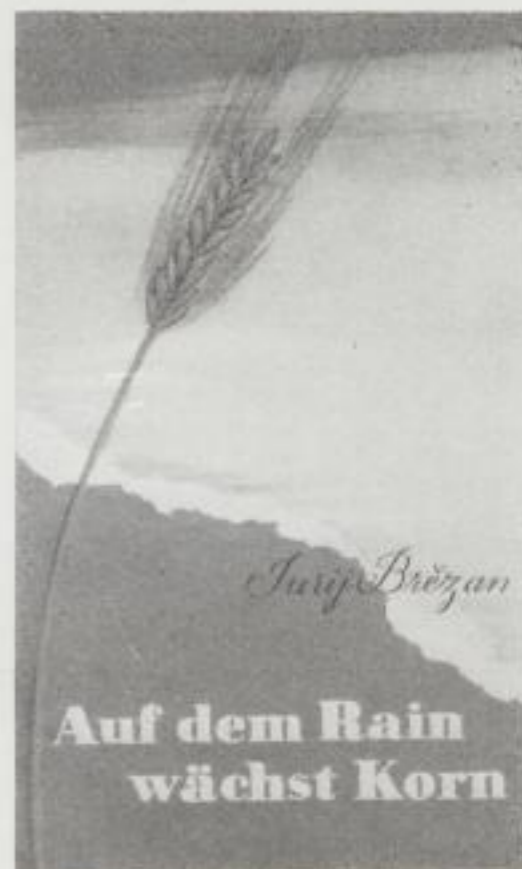
Von 1937 bis 1945 erschienen weder Zeitschriften noch Bücher in sorbischer Sprache. Als die ruhmreiche Rote Armee den Faschismus zerschlagen hatte, konnten auch die Sorben wieder ihr kulturelles Leben aufbauen. Bereits in den Jahren 1947–1949 wurde eine Anzahl Originalarbeiten und Übersetzungen – besonders Übersetzungen aus den slawischen Literaturen – veröffentlicht, so z. B. Měrćin Nowaks neue satirische Märchen, Erzählungen von Marja Kubašec, Übersetzungen Gogols, Puškins, Čapeks, Prišwins und anderer. Im Jahre 1947 erschien zum ersten Mal das „Kommunistische Manifest“ in sorbischer Sprache. Vom Jahre 1947 an wird die sorbische Tageszeitung „Nowa Doba“ (Neue Epoche) herausgegeben. Auch die Niedersorben haben heute ihre Zeitung, den „Nowy Casnik“ (Die neue Zeitung). Außerdem erscheinen zur Zeit sieben weitere Zeitschriften.



„Unser Alltag“, 3. Gedichtsammlung von Juri Brězan (1955)



Sorbische Ausgabe „Wie die alte Jančowa mit der Obrigkeit kämpfte“ (1952)



Auf dem Rain wächst Korn



Brězans Erstlingsroman „Madelena“ (1949)



„Hochzeitsreise in die Heimat“ (1953)



Bulgarische Ausgabe des Romans „52 Wochen sind ein Jahr“

*„Dank Euch!“
Völker, die ihr Lenin geboren,
der Menschheit großen Lehrer –
den Lehrer der neuen Zukunft. –
„Euch Dank!“
die ihr aus Stalingrad nach Berlin
die Fabne der Zukunft getragen!*

(Jurij Brězan, „Wosmeje meje“)

Jurij Brězan

Die sorbische Literatur nach 1945 wurde besonders durch die junge Generation bereichert. Eine Anzahl junger Schriftsteller und Dichter veröffentlichte neben einigen älteren Literaten ihre Arbeiten. Bald nahm Jurij Brězan (geb. 1916) in der sorbischen Literatur die führende Stellung ein. Sein erster Roman „Madelena“ erschien im Jahre 1948 in der sorbischen Tageszeitung „Nowa Doba“. Mit dem Titel „Do noweho časa“ (In die neue Zeit) gab J. Brězan im Jahre 1950 seine erste Gedichtsammlung heraus. In ihr besingt er den demokratischen Neuaufbau und hebt das Selbstbewußtsein der jungen sorbischen Generation hervor. Seinen ersten Höhepunkt erreichte Brězans Realismus in der Novelle „Kak stara Jančowa z wyšnosću wojowaše“ (Wie die alte Jančowa mit der Obrigkeit kämpfte). Dies ist eine Chronik des sorbischen Volkes im sozialen Kampf gegen die junkerlich-kapitalistische Ausbeutung. Das Motiv der Novelle diente dem Autor später als Grundlage für das erste sorbische sozialistische Drama „Marja Jančowa“. Der demokratischen und sozialistischen Entwicklung auf dem Dorfe widmete J. Brězan zahlreiche Erzählungen und Novellen. Im Jahre 1953 beendete er den Roman „Dwajapolsta njedžel wjerći so léto“ (52 Wochen sind ein Jahr), den die DEFA verfilmte. Zwei weitere Gedichtbände „Swět budže rjeńši“ (Die Welt wird schöner) und „Naš wšědny džen“ (Unser Alltag) erschienen in den Jahren 1951 und 1955. „Mjez Čornobohom a Blótami“ (Zwischen Czornoboh und Spreewald) betitelte er sein im Jahre 1953 erschienenenes Buch über eine



Jurij Brězan (geb. 1916)

Jurij Brězan

FELIKS HANUŠ



Links: Sorbische Ausgabe des Romans „Der Gymnasiast“

Unten rechts: Sorbische Ausgabe des Buches „Das Mädchen Trix und der Ochse Esau“

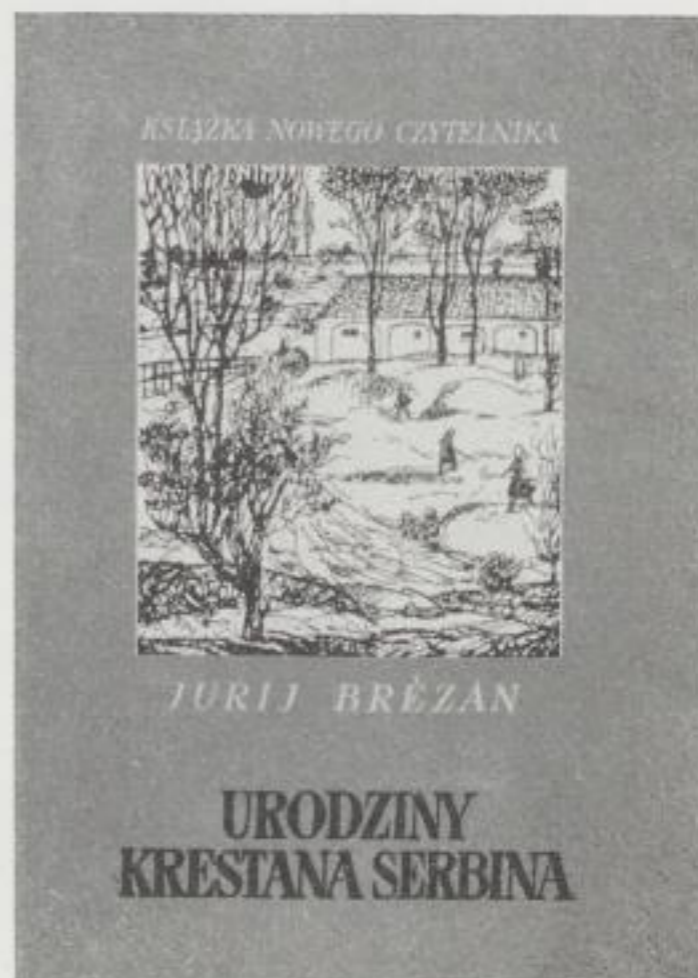


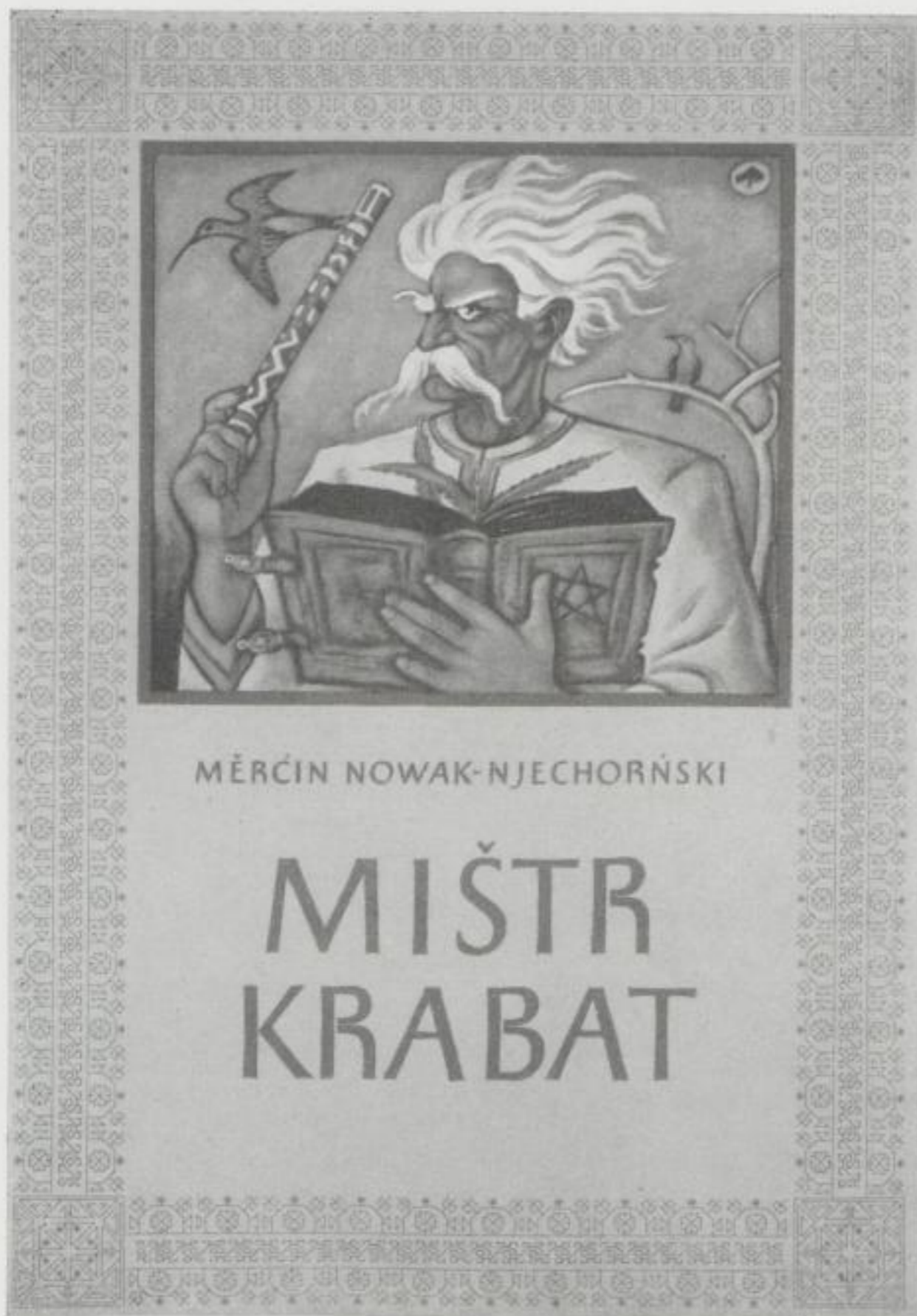
Reise durch das sorbische Land. Brėzan hat aber auch auf dem Gebiet der sorbischen dramatischen Literatur Verdienste. „Započatki“ (Anfänge) heißt eine Sammlung seiner Bühnenstücke aus dem Jahre 1955.

Ein weiterer Höhepunkt in Brėzans Entwicklung ist sein Roman „Feliks Hanuš – Generacija horkich nazhonjenjow“ (Generation der bitteren Erfahrungen), ein dreibändiges Werk, von dem bisher die beiden ersten Teile vorliegen. Darin schildert der Autor den dornigen Weg eines jungen Sorben durch die Zeit der Weimarer Pseudodemokratie und des Faschismus bis zur Gegenwart. Beachtenswert sind außerdem zwei Bücher Jurij Brėzans über das Schicksal junger Menschen: „Christa“ und „Trix a woł Jonas“ (Das Mädchen Trix und der Ochse Esau). Im Jahre 1951 wurde Jurij Brėzan im Kollektiv dreier sorbischer Künstler der Nationalpreis der Deutschen Demokratischen Republik und im Jahre 1959, ebenfalls im Kollektiv, der Ćišinski-Preis verliehen.

Polnische Ausgabe des Romans „52 Wochen sind ein Jahr“

10 [1/0/088]



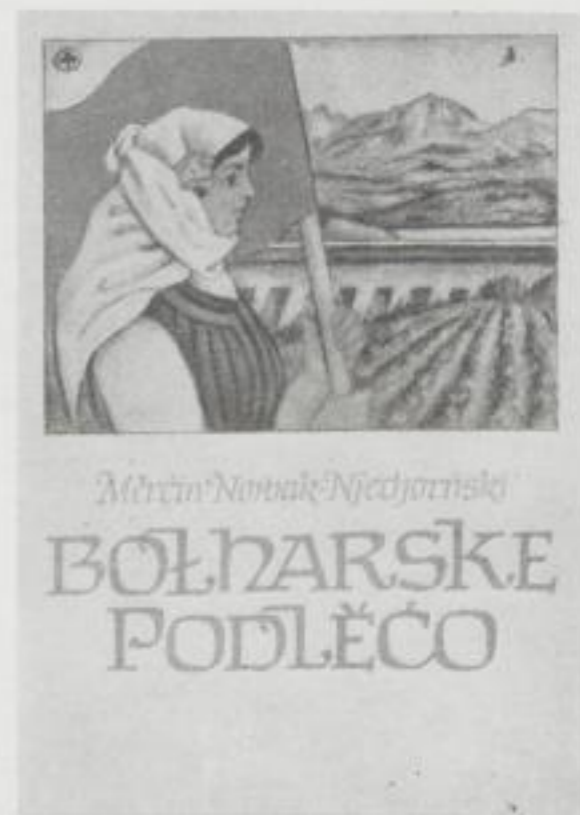


M. Nowak-Neumanns Bearbeitung der sorbischen Sage vom Zauberer Krabat



Oben Reportagensammlung „Im Spreewald“

Unten Reportagensammlung über Bulgarien



Měrćin Nowak-Njechorński
Zapiski Bobaka



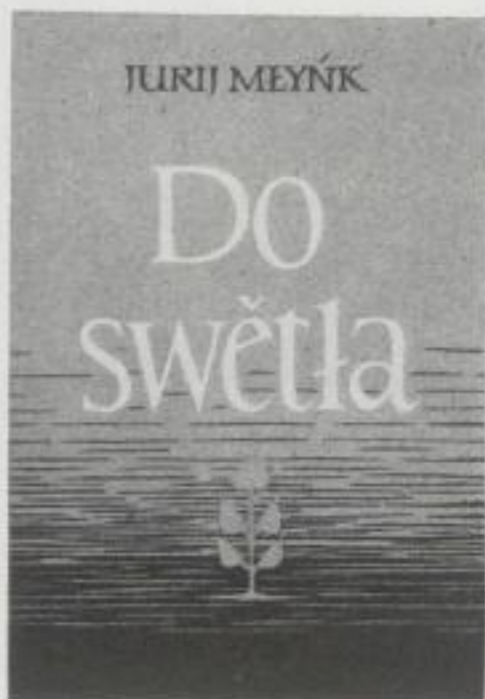
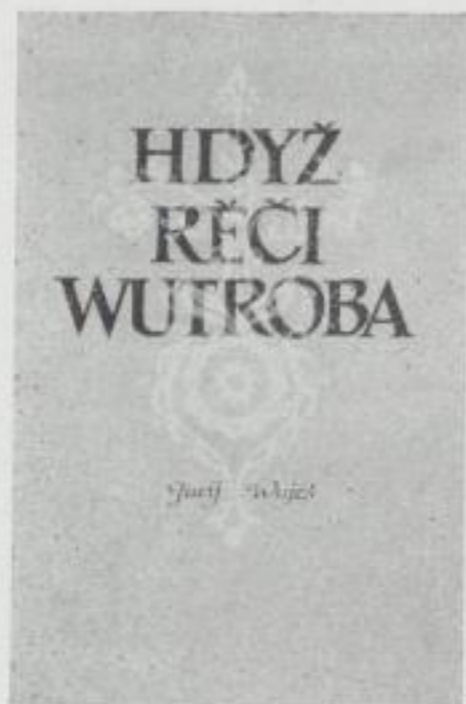
Gesammelte Schriften (1. Band)

Měrćin Nowak-Neumann nach dem Jahre 1945

Nach der Befreiung des sorbischen Volkes durch die Rote Armee widmete sich auch Měrćin Nowak-Neumann dem Wiederaufbau der sorbischen nationalen Kultur. Er schrieb und malte mit großem Erfolg. In den Jahren 1947 bis 1950 war er Chefredakteur der *Nowa Doba*, der Tageszeitung der Sorben. Seit 1950 ist Měrćin Nowak freischaffender Künstler. In seinen zahlreichen Grafiken stellt er den Weg des sorbischen Volkes in die sozialistische Gesellschaftsordnung dar. Über seine Arbeiten auf dem Gebiet der bildenden Kunst gibt das Buch „*Moler serbskeho luda*“ (Maler des sorbischen Volkes) einen Überblick (1951 und 1959). In den neuen Abschnitt seines schriftstellerischen Schaffens gehören „*Wusaty Krjepjel a druhe bajki*“ (Der bärtige Krjepjel und andere Märchen) und „*Zapiski Bobaka*“ (Bobaks Notizen) aus dem Jahre 1950, „*Serbski Wšudžebyl*“ (Der sorbische Überall) und „*Mišter Krabat*“ (Meister Krabat) aus dem Jahre 1954, „*Kołowokoło Blótow*“ (Rund um den Spreewald) und „*Bołharske podlěčo*“ (Bulgarischer Vorsommer) aus dem Jahre 1958 und „*Wot wčerawša na jutřiše*“ (Vom Gestern zum Morgen) aus dem Jahre 1960. Měrćin Nowak-Neumann ist der Vorsitzende des Kreises sorbischer bildender Künstler. Er ist Träger des National- und des Čišinski-Preises.

Měrćin Nowak-Neumann
(geb. 1900)





Ausgaben neuerer sorbischer Lyrik aus den Jahren 1956–1959

Jurij Wuješ (geb. 1905)
Jurij Mlynk (geb. 1927)



Die neue Lyrik

Nach 1945 entfaltete sich außer der Prosa auch die sorbische Dichtung. Zur Hauptthematik wurde die neue Freiheit, die Freude beim sozialistischen Aufbau, die Liebe zum sorbischen Volk und seiner reichen Kultur, der Kampf um den Frieden und die Verteidigung der gesellschaftlichen und nationalen Errungenschaften. In den letzten Jahren wurden zehn verschiedene Gedichtbände herausgegeben. Neben drei Bänden Lyrik Brézans waren das insbesondere „K swětlu a slyńcu“ (Zur Sonne, zum Licht) von Mina Witkoje, „Hdyž rěči wutroba“ (Wenn das Herz spricht) von Jurij Wuješ, „Šerjenja a bludnički“ (Gespenster und Irrlichter) und „Chutna lyra, žort, satira“ (Ernst, Scherz, Satire) von Jurk sowie „Do swětla“ (Zum Licht) und „Štož lubuju“ (Was ich liebe) von Jurij Mlynk. Außerdem erschienen eine Anthologie sorbischer Liebeslyrik, Neuauflagen (zum Teil erstmalig in Buchform) von Gedichten Čišinskis, Zejlars, J. Radyserb-Wjelas, Jan Čěslas, Mato Kosyks, Fryco Rochas und Józef Nowaks.

KOMEDIJA MOLIERA
**CHORY
 Z WUMYSLENJA**
 (Der eingebildete Kranke)

Režija: R. Vedral j. h. z Praskeho Realistiskeho dźiwadla. Hraja: B. Mět, M. Ulbricher, H. Mrózec, R. Korjenec j. h., P. Kowar, J. Kostorž, J. Wujeł, K. Bart j. h., A. Wjenk, E. Rjedzić. Rejzujetej a spěwatej: I. Hercbergec a G. Hubertowa. Buźžbny přewod: L. Holanec Rowpowa!

**SERBSKE LUDOWE
 DŽIWADŁO**

LAWREAT
 MYTA
 ČIŠINSKEHO



Links: Plakat des Sorbischen Volkstheaters

Daneben: Molière „Der eingebildete Kranke“ (aufgeführt 1959)

Der beliebte sorbische Volksschauspieler Pawol Wićaz (gest. 1958) in der Rolle des Reinhold im Schauspiel „Der Strom“ von Max Halbe (aufgeführt 1958)



Das Sorbische Volkstheater

Bis zum Jahre 1948 hatten die Sorben – sozial und national unterdrückt – kein ständiges, kein Berufstheater. Dafür aber war das Lientheater sehr verbreitet und hat eine große Tradition. Oftmals war das sorbische Lientheater in breiten Kreisen der Landbevölkerung die einzige praktische Schule der literarischen Sprache. Im Jahre 1948 entstand auf der Grundlage dieser reichen Tradition das erste sorbische Berufstheater. Heute, nach mehr als zehn Jahren, bietet dieses Wandertheater mit künstlerischer Vollkommenheit ein klassisches und aktuelles Repertoire.

Zu den bedeutendsten Inszenierungen des Sorbischen Volkstheaters gehören: Afinogenows „Mašenka“ (Maschenka), Čechows „Mjedwědź“ (Der Bär), Freyers „Na bjeznadžijnej straži“ (Auf verlorenem Posten), Zapolskas „Moralnosć knjenje Dulskeje“ (Die Moral der Frau Dulski), Gogols „Agafija pyta muža“ (Die Heirat), Priestleys „Inspektor přińdže“ (Ein Inspektor kommt), Stehliks „Burska lubosć“ (Bauernliebe), Klicperas „Lijeńca“ (Sintflut), Karel Čapeks „Mać“ (Die Mutter), Molières „Chory z wumyslenja“ (Der eingebildete Kranke), Fr. Gentz' „Lubosć njeje přeco slepa“ (Liebe ist nicht immer blind), Schillers „Parazit“ (Der Parasit), W. Rozows „Hdyž pytamy radosć“ (Auf der Suche nach Freude), Baierls „Zwěsćenje“ (Die Feststellung), Goldonis „Služobnik dweju knjezow“ (Diener zweier Herren) und andere.

Zu einem großen Erfolg für das Sorbische Volkstheater wurde die Uraufführung des ersten sorbischen sozialistischen Dramas „Marja Jančowa“ von Jurij Brězan. Dieses Drama wurde auch zu den „Berliner Theater-tagen“ 1959 – erstmalig für Berlin – in sorbischer Sprache aufgeführt.

Das Sorbische Volkstheater wurde mit dem Čišinski-Preis ausgezeichnet.





Abb. auf der linken Seite:
Jurij Brězan „Mutter
Jantsch“ (aufgeführt 1959)

Oben von links nach rechts:
Z. Horynová „Die Prüfungen
des Teufels Bělik“ (auf-
geführt 1959) – K. Capek
„Die Mutter“ (aufgeführt
1958) – Fr. Schiller „Der
Parasit“ (aufgeführt 1959)

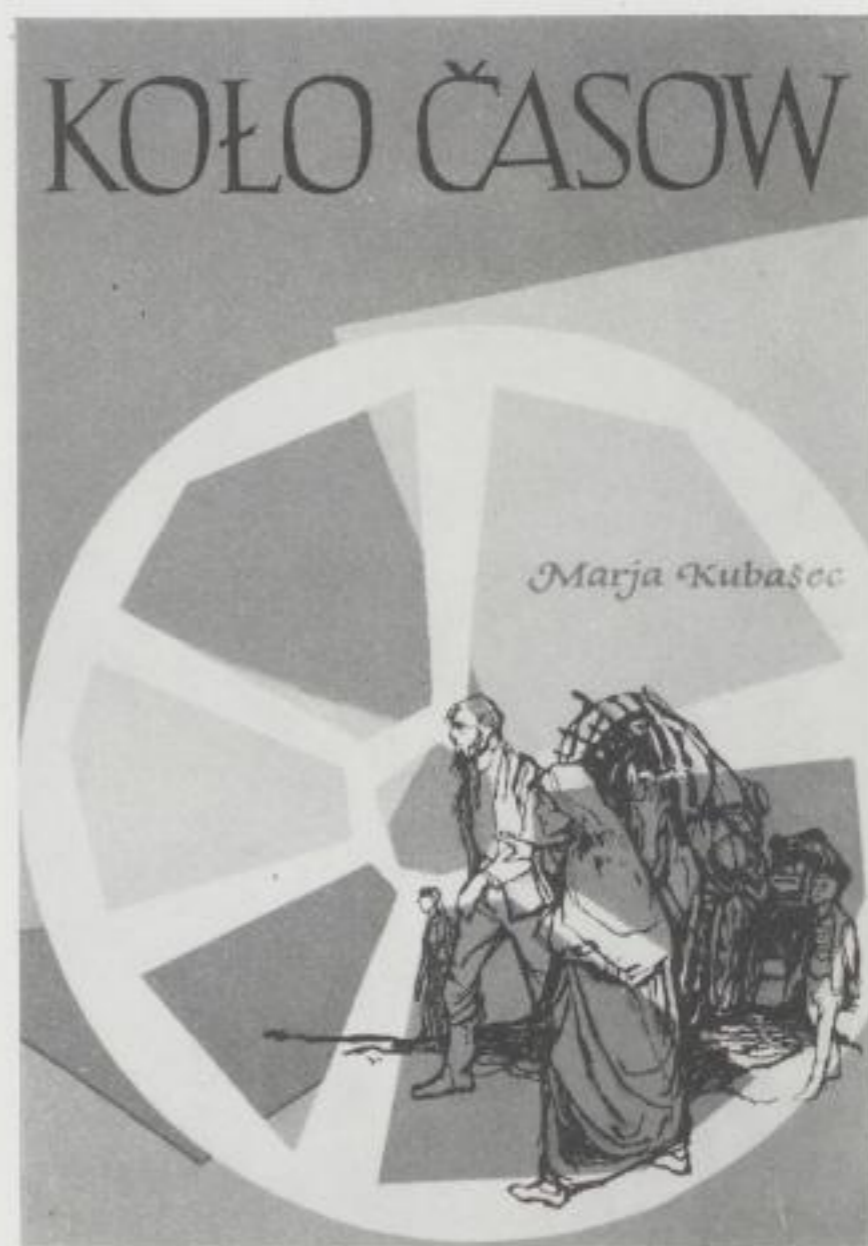
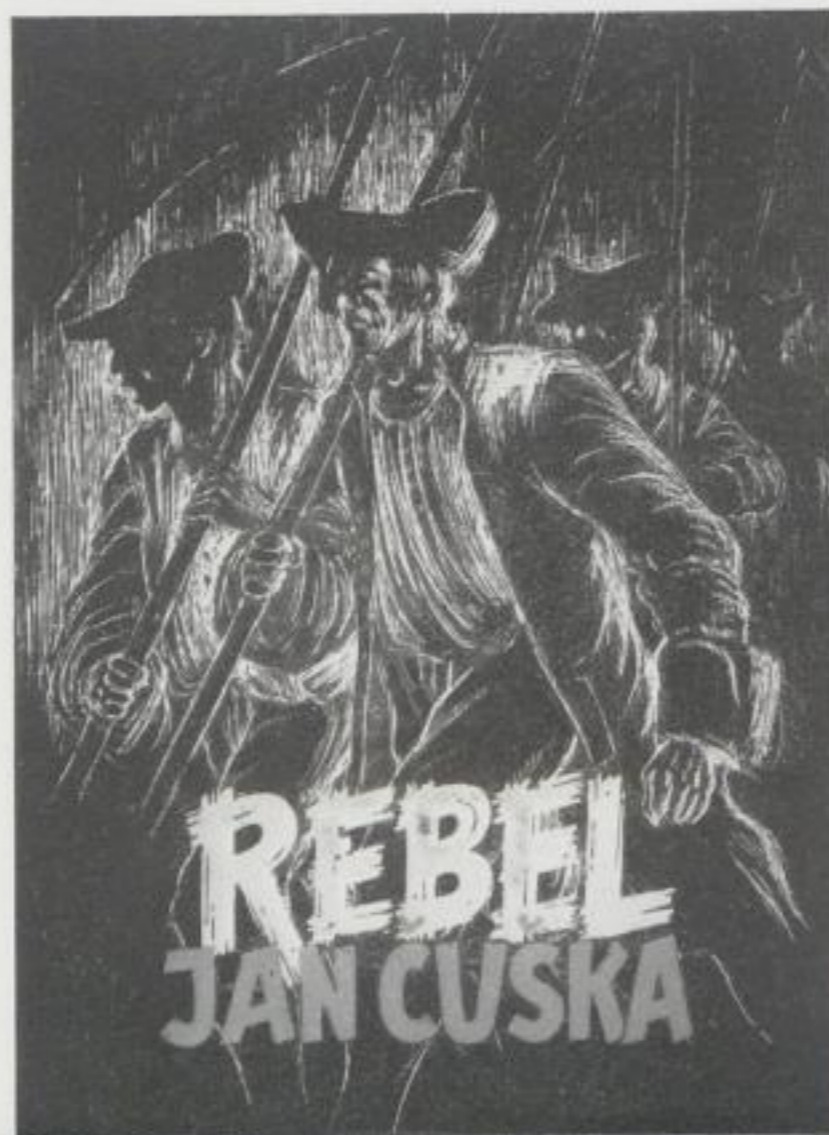
Unten: V. K. Klicpera „Die
Sintflut“ (aufgeführt 1957)



Oben von links nach rechts: W. Bjeros
Erzählung „Das Heidedorf“ – Der Roman
„Jan“ von Kurt Krjeńc

Unten links: Geschichtliche Erzählung
„Jan Suschka“ von Ben Budar

Unten rechts: Gesammelte Erzählungen
von Marja Kubašec



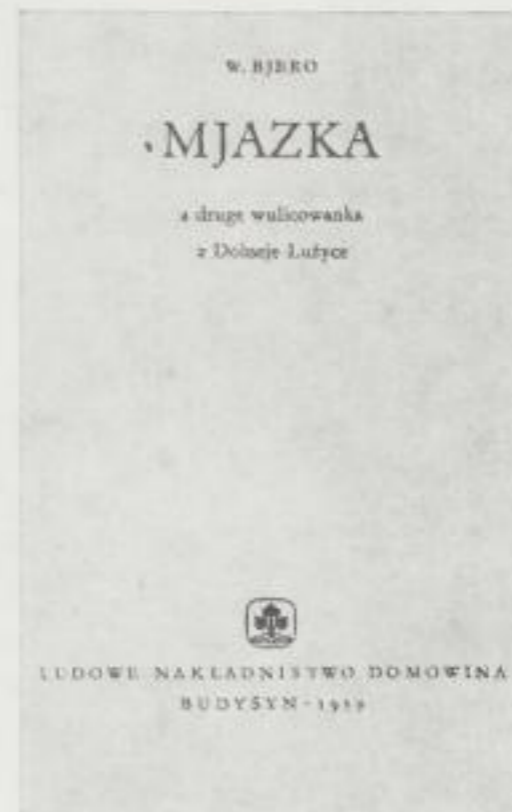


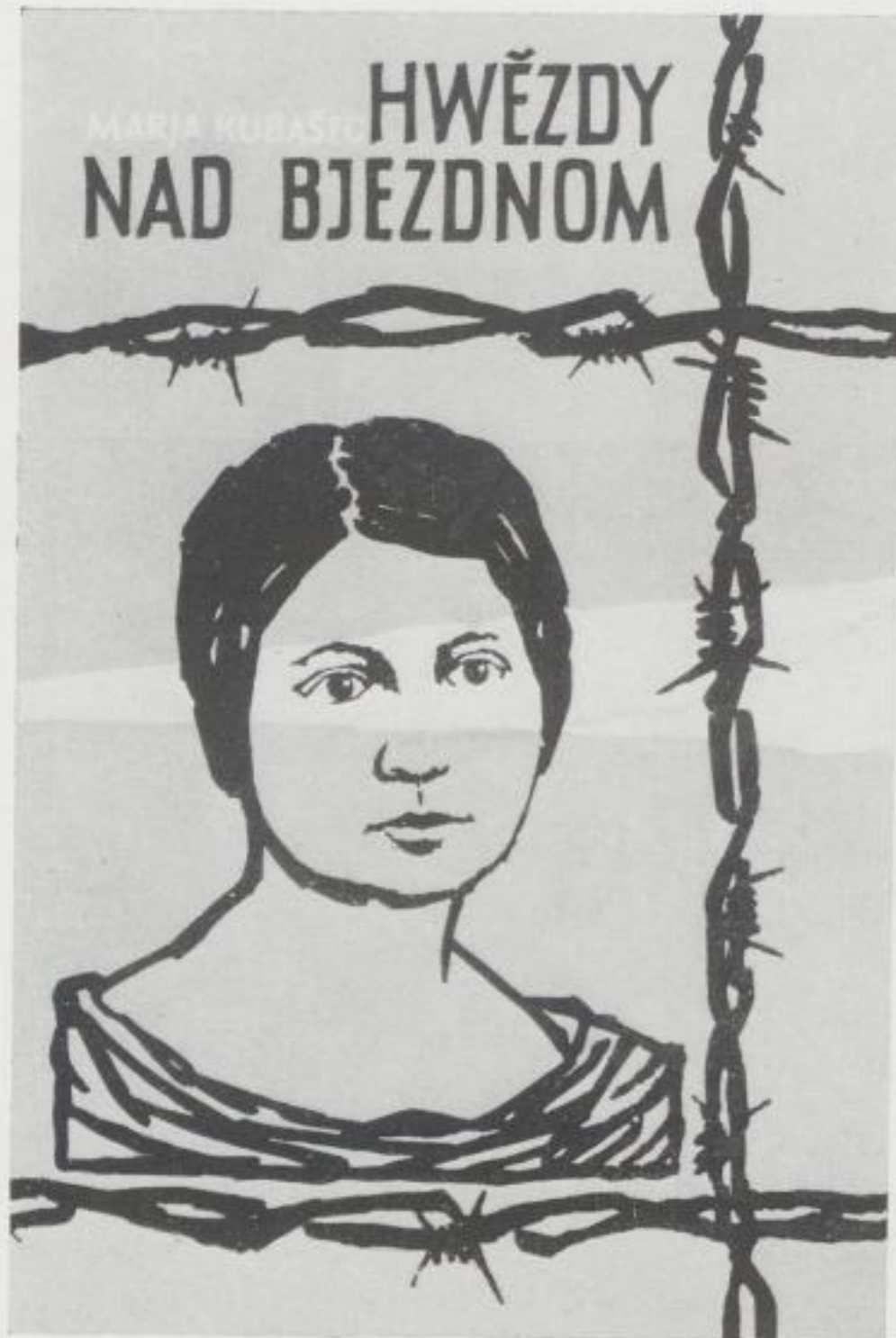
Kurt Krjeńc (geb. 1907)

Neue Autoren treten an die Öffentlichkeit

Zu den beachtenswerten Werken der sorbischen Prosaliteratur in den letzten Jahren gehört auch „Jan – roman pytaćeho čłowjeka“ (Jan – Roman eines suchenden Menschen) von Kurt Krjeńc aus dem Jahre 1955. Der Autor schildert darin den Weg eines jungen Sorben von den letzten Kriegsmonaten bis zur Nachkriegswirklichkeit in der Lausitz, in der auch Jan nach langen Irrungen einen nützlichen Platz und eine positive Haltung beim Aufbau des neuen Lebens findet. – Ben Budar schrieb historische Erzählungen. Seine Prosaarbeiten „Rebel Jan Čuška“ (Der Rebell Jan Čuška) und „Mokrowčenko“ (Die Mokrower) sind beachtenswert. – Unter den niedersorbischen Schriftstellern ist besonders Wylem Bjero zu nennen. In seinen Arbeiten „Mjazka“ (Der Rain) und „Wjaska pod golu“ (Das Dorf an der Heide) beschreibt er die Vergangenheit und die Gegenwart seiner niedersorbischen Heimat. – Marja Kubašec, die Schriftstellerin der älteren Generation, gab im Jahre 1959 eine Sammlung von Erzählungen mit dem Titel „Kolo časow“ (Das Rad der Zeiten) heraus. In diesem Buch führt sie ihre Leser durch drei Jahrhunderte sorbischer Geschichte.

Gesammelte Erzählungen von
W. Bjero





Biographie der sorbischen Widerstandskämpferin
dr. Marja Grólmusec von Marja Kubašec



Korla Janak „Wir mit der roten Nelke“



Marja Kubašec (geb. 1890)

Der Antifaschismus in der sorbischen Literatur

In der neuesten Literatur sind zwei Arbeiten des sorbischen revolutionären Kämpfers der Arbeiterklasse, Korla Janak, hervorzuheben. In seinem ersten Buch „W pazorach fašizma“ (In den Klauen des Faschismus) aus dem Jahre 1958 schildert der Autor seine Leidensjahre im KZ Buchenwald. Im zweiten, einer Autobiographie, „My z čerwjenej naliku“ (Wir mit der roten Nelke) aus dem Jahre 1959, erzählt K. Janak aus seiner Kindheit im sorbischen Dorf, von seinen Wanderungen als Handwerksgeselle, von seinem Weg in die Partei der Arbeiterklasse und schließlich über seine Arbeit als kommunistischer Funktionär. – Die verdienstvolle Schriftstellerin Marja Kubašec widmete der sorbischen Antifaschistin Marja Grólmusec, die für Demokratie und für die Gleichberechtigung der Frau kämpfte und im KZ Ravensbrück umkam, im Jahre 1960 ein Buch mit dem Titel „Hwězdy nad bjezdnom“ (Sterne über dem Abgrund). Auch die Arbeiten Měrćin Nowak-Neumanns und das Buch von Kurt Krjeńc „Wonec nan, knježi čělc a syčomlócawa“ (Vater Dingsda, der herrschaftliche Stier und der Mähdrescher) aus dem Jahre 1960 erzählen vom sozialen und antifaschistischen Kampf.

Korla Janak (geb. 1891)



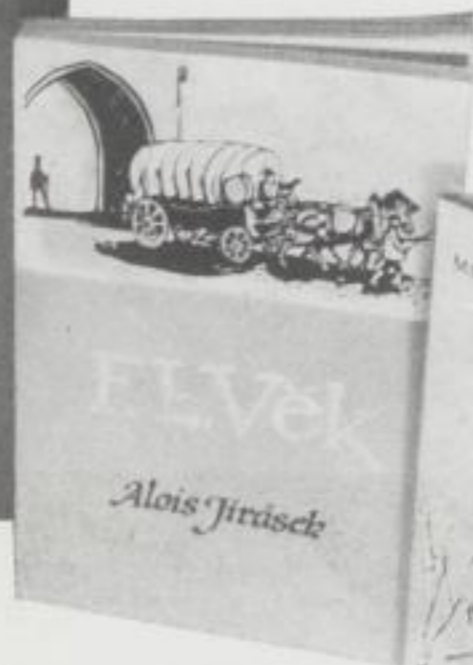
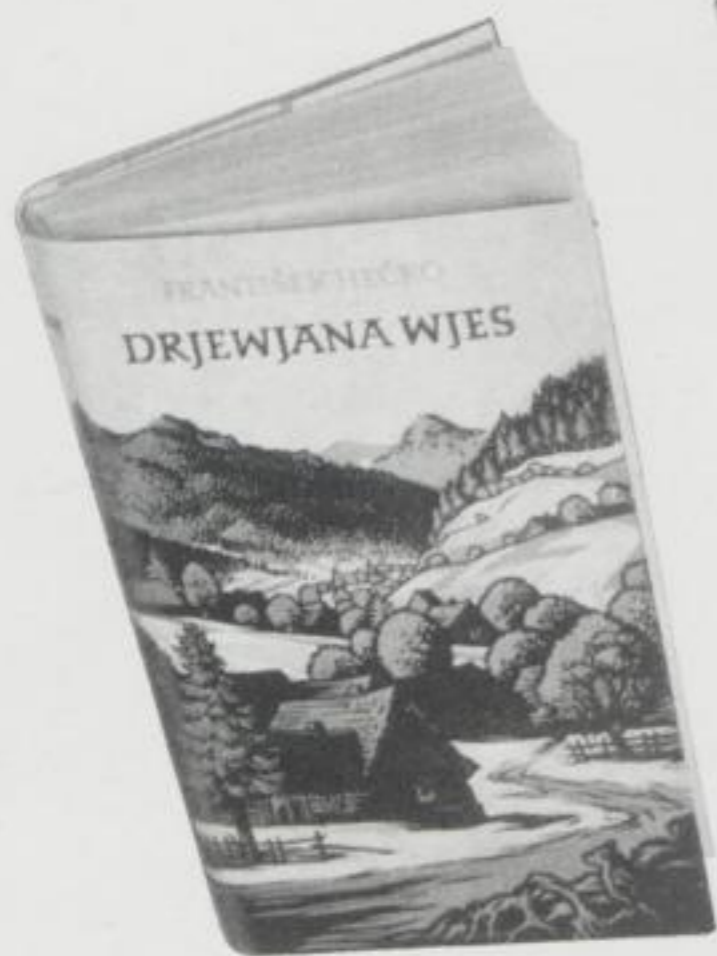


Abb. auf der linken Seite und Abb. rechts: Übersetzungen aus der Weltliteratur

Welthliteratur in sorbischer Sprache

In den letzten Jahren wurden den Sorben auch bedeutende Werke der Weltliteratur in Buchausgaben zugänglich gemacht. Vor 1937 ließen sich solche Werke nur in bescheidenem Maße in der Zeitung „Serbske Nowiny“ in Fortsetzungen veröffentlichen. Die Herausgabe in Buchform (z. B. der Übersetzung von Homers Odyssee im Jahre 1921 und der Ilias im Jahre 1922) war mit unerhörten Schwierigkeiten verbunden. Heute liegen in sorbischer Übersetzung Arbeiten vor wie Gorkis „Džěćatstwo“ (Kindheit), Fučiks „Reportaža pod šibjeńcu napisana“ (Reportage unter dem Strang geschrieben) und „W kraju, hdžež jutře hižom woznamjenja wčera“ (Eine Welt, in der das Morgen schon Geschichte ist), Jiráseks „F. L. Věk“, Hečkos „Drjewjana wjes“ (Das hölzerne Dorf), Ostrowskis „Kak so wocl kowaše“ (Wie der Stahl gehärtet wurde), Mark Twains „Wjac zboža hač rozuma“ (Mehr Glück als Verstand), Puškins „Powědančka a nowełe“ (Erzählungen und Novellen) und andere.



Alle Rechte vorbehalten

Herausgegeben vom Verlagslektorat „Allgemeine Literatur“

Deutsche Übersetzung besorgte Jan Wjela

Gesamtaustattung: Wórša Lorencec und Steffen Lange

Fotos: K. Hajna, W. Rabovsky, St. Lange, M. Delenkec, Archiv

ES 7 J · Bestellnummer 1/0/088 · VLN 421 · Lizenznummer 200/97/60

Satz und Druck: Nowa Doba, Druckerei der Domowina, Bautzen (III-4-9)

X

Hinweise

Signatur 35. 8° 3682	Stok Ka	
RS	Bub	AK 4
	Titelaufn. W	AKB —
FK 1 Sorbische Schul. Witt. 1 Sorbisch Ja		
Bio K	Bild K <div style="text-align: center; font-size: 2em;">X</div>	
SWK		
Sonderstandort 	Signum 	Ausleih- vermerk

III/9/280 Id-G 54/60

Abb. auf 4. Umschlagseite:

Von links nach rechts: Denkmal Michal Hörniks in Rückelwitz (Worklecy), Kreis Kamenz
 — Denkmal Handrij Zejlars in Lohsa (Laz), Kreis Hoyerswerda — Denkmal Jakob
 Bart-Cišinskis in Panschwitz (Pančicy), Kreis Kamenz

35. 8° 3682



Ka widru i placza cniayc
Ply! Iseniwi zmi so smu.
Czta myslika saba sa krayc
We kwazdach pak pyta swaj dom

HANDRIJ
ZEJLER
farań we Łazu
1835 - 1872

Hdze myslika smack swaj stajc
Ty spemacnia wozoznica?
Tam borka-tam z radosem prajc
Kek, nek sym ja rozkobera.

MICHAŁ
KURNIK

Widowé wupěsnje je
w mlysecku

ČIŠINSKI